Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

23.11.1939 (No. 275)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1417185

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 27 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 275 | Wilhelmshaven, Donnerstag, den 23. November 1939 | 9. Jahrgang

Drei Wochen Funkverkehr Gestapo-Geheimdienst

Die ganze Welt bewundert das Meisterstück der Geheimen Staatspolizei

„Es grüßt — die Gestapo!"

Berlin, 23. November.

Mit dem von den Vertretern des britischen Intellegence Service den SS-Führern als den vermeintlichen Abgesandten einer innerdeutschen Opposition übergebenen Gerät gelang es, unter Benutzung des von dem Vertreter des Intellegence Service, Kapitän Stevens im Haag den Beamten der Sicherheitspolizei ausgelieferten Geheimcode die Verbindung mit der englischen Regierung bzw. dem britischen Intellegence Service aufzunehmen und volle 21 Tage aufrecht zu erhalten. Der Inhalt der dabei gewechselten Funksprüche mit der vermeintlichen Revolutionsgruppe in Deutschland ist ebenso aufschlußreich wie dumm. Sie werden bei ihrer Veröffentlichung einen Einblick in die trostlose Geistesverfassung der regierenden Schicht des heutigen England geben.

Dieser Verkehr der deutschen Sicherheitspolizei mit der britischen Regierung, bzw. dem englischen Secret Service in London wurde am 22. November 10.10 Uhr von unserer Seite mit folgendem Abschiedsfunkspruch beendet:

„Auf die Dauer ist die Unterhaltung mit eingebildeten und törichten Menschen langweilig. Sie werden verstehen, daß wir abbrechen. Es grüßt herzlich die Euch wohlgeneigte

Deutsche Opposition
Die deutsche Gestapo."

Da die Aufdeckung der englischen Spionageaktion trotz der deutschen Veröffentlichung um diese Zeit anscheinend der Funkstelle des englischen Geheimdienstes noch nicht bewußt geworden war, haben die beiden englischen Funker Inman und Walsh auch diesen letzten Funkspruch bieder wie stupide quittiert.

*

Der Draht zwischen dem Verbrecher, der die Münchener Höllenmaschine nach einem bis ins kleinste erdachten, sichtlich von Fachleuten geleiteten Plan anlegte, und den verantwortlichen Spitzen der britischen Kriegführung liegt klar zutage. Das beweist die Verhaftung der beiden englischen Funktionäre, deren Zugehörigkeit zu jener geheimen Abteilung des britischen Außenministeriums selbst die englische Presse nicht zu leugnen vermag. Daß man in der britischen Presse entweder in der Kenntnis dieser Dinge oder in der Vermutung entsprechender Zusammenhänge gleich in den ersten Tagen, ja Stunden nach dem Verbrechen verdächtig die deutsche Geheime Staatspolizei oder gar bestimmte Kreise innerhalb der Partei als Urheber des Münchener Verbrechens nannte, ist als Ablenkungsmanöver nur zu klar zu erkennen.

Otto Strasser — Mordwerkzeug des Intelligence Service

Dreimal bereits organisierte der käufliche Hoch- und Landesverräter Attentate auf den Führer — Für Geld verkaufte er sich an Prag, Paris und London

Berlin, 23. November.

Der „Völkische Beobachter" schreibt:

Otto Strasser ist der sachliche Organisator des Münchener Verbrechens. Sein Lebensweg ergibt ein klares Bild des an Charakterlosigkeit selten konsequenten Emigranten.

Am 19. 9. 1897 in Deggendorf/Bayern geboren, ist er der Bruder Gregor Strassers und Paul Strassers, der wegen homosexueller Verbrechen in das Ausland emigrierte.

Der Beginn seiner politischen Tätigkeit sieht ihn im Jahre 1919 als überzeugten Sozialdemokraten, der nach kurzem Studium der Volkswirtschaft die Leitung eines sozialdemokratischen Korrespondenzbüros übernimmt. Während des Kapputsches ist er Führer einer spartakistischen Hundertschaft. Im Rahmen seiner Entwickelung zum Nationalrevolutionär stößt er im Jahre 1925 zur NSDAP. Daß die Gründe hierfür nicht weltanschauliche, idealistische und selbstlose waren, beweist sein späterer Lebensweg. Als Hauptschriftleiter einiger im Kampfverlag erscheinender Zeitungen, an der Spitze „Der Nationalsozialist", bemüht sich sein Geltungsdrang und sein zügelloser Ehrgeiz darum, politisch im Rahmen der NSDAP. eine besondere politische Rolle zu spielen. Als der „Revolutionäre Sozialist", dem das Wort vom „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" stets ein Fremdwort geblieben war und der sich nicht einfügen konnte, seine egoistischen Ziele nicht erfüllt sah, verließ er, um dem drohenden Ausschluß aus der Partei zu entgehen, mit der bekannten theatralischen Erklärung „Die Sozialisten verlassen die NSDAP." die Partei und gründete die sogenannte „Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten".

Später führte ihn der Verräterweg mit dem Meuterer Stennes zusammen. Der erhoffte Einbruch in die NSDAP. gelang nicht, so daß er lediglich ein Gerippe von persönlichen Einzelgängern im Reich zurückließ, als er im Jahre 1933 zunächst nach Wien emigrierte. Sein bisher im Reich erscheinendes Organ „Die schwarze Front" erschien nun mit nur geringer Auflage als „Schwärzer Sender" im damaligen Oesterreich. Zur gleichen Zeit wurde im Reich der größte Teil seiner Organisation aufgelöst und die Prominenten seiner Mitarbeiter, soweit sie nicht emigriert waren, hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Als ihm auch in Wien der Boden zu heiß wurde, flüchtete Otto Strasser nach Prag,

wo er sich unter Abstreifung des Scheines des Idealisten eindeutig als Hoch- und Landesverräter zum Kauf anbot, ein für Geld gedungenes Subjekt fremder Nachrichtendienste und Organ der mit ihm täglich verkehrenden jüdischen Emigration.

Sein engster Mitarbeiter war der unter dem Namen Heinrich Grunow auftretende Emigrant Friedrich Beer. Seine Zeitung hieß bezeichnenderweise „Deutsche Revolution". Der Geldgeber war die damalige tschechische Regierung Benesch.

Strassers Haupttätigkeit in Prag war neben der Verbreitung von Hetzartikeln in Flug- und Zeitschriften eine einheitliche Ausrichtung aller Schattierungen der Emigration herzustellen. Ob er dabei die Zahl des Restes seiner Anhänger im Reich mit Wissen oder ohne Kenntnis überschätzte, ist belanglos. Es steht jedenfalls nicht fest, ob zu dieser Zeit Otto Strasser selbst auch nur im geringsten noch an die Möglichkeit einer Revolution in Deutschland glaubte. **Strasser lebte jedenfalls seit Jahren schon ausschließlich von den Geldzuwendungen ausländischer Nachrichtendienste, denen er versprach, in Deutschland eine Revolution zuwege zu bringen, zumindest aber den Führer zu beseitigen.** So machte er denn Juni 1934 eine Reise nach Paris, um die französische Regierung zur Unterstützung eines Putsches im Saargebiet zu bewegen, durch den die Saarrückgliederung unmöglich gemacht werden sollte. Nach seiner eigenen Angabe, die in dem gleichzeitig veröffentlichten handschriftlichen Brief festgehalten sind, hat damals die französische Regierung diesen Plan abgelehnt, das sie den durchzuführenden Umsturz im Reich 1934 billiger zu erreichen hoffte.

Im übrigen kamen schon damals die gleichen Gedanken zum Ausdruck, die später den Verhandlungen mit den Leitern des Secret Service in den Jahren 1938/39 zu Grunde lagen.

„Adolf Hitler muß sterben!"

Das war die ständige Parole Strassers in seinem „Freiheitssender"

Im Rahmen seiner verräterischen Arbeit setzte Otto Strasser einen im Jahre bei Prag mit Unterstützung des tschechischen Nachrichtendienstes gebauten sogenannten „Freiheitssender" an, der neben der propagandistischen Arbeit schon damals die den Attentatsabsichten Otto Strassers und seiner Helfershelfer entsprechenden Parolen gab. So schlossen z. B. alle Aufrufe dieses im Jahre 1934/35 arbeitenden Senders wörtlich mit der immer wiederkehrenden Aufforderung, daß „Adolf Hitler sterben müsse". Die deutsche Regierung hat damals offiziell von der tschechischen Regierung die Beseitigung des zum Mord an deutschen Regierungsmitgliedern auffordernden Senders gefordert. Nachdem die tschechische Regierung behauptete, von diesem Sender keine Kenntnis zu haben, wurde ihr der Stand genauestens angegeben. Da Herr Benesch auch jetzt noch nicht bereit war, den Sendedienst aufzuheben, mußte von deutscher Seite eingegriffen werden, um diese Mordpropaganda zu unterbinden. Zwei SS-Führer des Sicherheitsdienstes haben befehlsgemäß am 26. Januar 1935 diesen Sender zerstört.

Im Vollzug der ihm von seinen damaligen Prager Geldgebern erteilten Aufträge versuchte nun Otto Strasser, die nach Deutschland auf dem Funkweg gesendeten Parolen auch praktisch zu verwirklichen.

1936 fanden Vorbereitungen für den ersten Sprengstoffanschlag statt. Er sollte ursprünglich während der Olympiade, später während des Parteitages 1936 in Nürnberg und schließlich anläßlich des Besuches des Duces 1937 zur Ausführung kommen.

Otto Strasser bediente sich dabei durch Vermittelung seines jüngsten Mitarbeiters Fritz

Der Münchener Attentäter und seine britischen Geld- und Auftraggeber



Georg Elser



Kapitän Stevens



Mr. Best

Schwerer Schock in London

Verlegener Leugnungsversuch des Foreign Office.

Amsterdam, 23. November.

Die schnelle Aufklärung des Münchener Verbrechens hat die Londoner Drahtzieher unverkennbar verblüfft. Der Nachweis, daß die Spuren des Anschlages nach England führen, ist den Londoner Regierungsstellen äußerst unangenehm. In einem fadenscheinigen Dementi, das das Foreign Office auf die schwere Anschuldigung hin herausgegeben hat, wird die deutsche Erklärung als vollkommen unbegreiflich bezeichnet. Es bestehe kein Zusammenhang zwischen der Bombenexplosion in München und der Verhaftung von zwei britischen Staatsangehörigen an der deutsch-holländischen Grenze.

Die gesamten Londoner Blätter bringen, zum Teil in großer Aufmachung, die deutschen Feststellungen zum Münchener Attentat, aus denen die Mitschuld Englands hervorgeht. Außer der noch Dienstag abend ausgegebenen amtlichen englischen Stellungnahme bringen die Blätter keine eigenen Kommentare.

Landesbibliothek Oldenburg

Weer, Deckname Heinrich Grunow, eines ehemaligen Studenten namens Helmuth Hirsch.

Dieser Prager Jude erklärte sich bereit, den Sprengstoffanschlag auszuführen. In zahlreichen eingehenden Besprechungen war der Plan des Anschlages genauestens festgelegt worden. Als Hirsch mit zwei Höllenmaschinen, die durch ein Uhrwerk zur Explosion gebracht werden sollten und 10 kg Sprengstoff enthielten, die deutsche Grenze überschritt und sich nach Stuttgart begab, konnte er von Beamten der Gestapo noch rechtzeitig festgenommen werden. Hirsch wurde der Staatsanwaltschaft überstellt und am 8. 3. 1937 zum Tode verurteilt. Das Urteil ist vollstreckt und damals in der deutschen Presse veröffentlicht worden.

Nach diesem mißlungenen Anschlag versuchte Otto Strasser — noch immer im Dienste der damaligen tschechischen Regierung — einen neuerlichen Sprengstoffanschlag, der auf einer Großveranstaltung der NSDAP. zur Ausführung gelangen sollte. Er bediente sich dieses Mal seiner engsten Mitarbeiter, des ehemaligen Hoteldieners Karl Döpking und des Kaufmanns Helmut Kremin. Auch dieser neuerliche Anschlag mißglückte. Die Höllenmaschinen, die nach Deutschland gebracht und auf den Bahnhöfen in Dresden und Leipzig aufbewahrt worden waren, konnten sichergestellt werden. Döpking und Kremin wurden am 25. 5. 1938 festgenommen und durch Urteil des Volksgerichts vom 22. 9. 1939 zum Tode verurteilt.

Schon im Herbst 1938 versuchte Strasser von Prag aus ein neues Attentat zu organisieren. Nach dem Sturz von Benesch verließ Strasser Prag

und trat nunmehr in engste Beziehung zum britischen Geheimdienst.

Auf Weisung dieser seiner neuen Londoner Auftrag- und Geldgeber gelang es ihm nunmehr, den dritten verbrecherischen Versuch auf das Leben des Führers ausführen zu lassen. Dieses Mal hat nun wirklich nur die Vorsehung das volle Gelingen des verbrecherischen Anschlages in seiner ganzen grauenhaften Endzielsetzung verhindert.

In der Nacht vom 8. zum 9. November 1939 versuchte der Verbrecher Elser in der Nähe von Konstanz in die Schweiz zu gelangen. Dabei wurde er verhaftet. Otto Strasser, der auf die Ankunft seines Werkzeuges gewartet hatte, und nunmehr nach 24 Stunden erfuhr, daß 1. der Anschlag auf den Führer doch wieder mißglückt und 2. der Täter selbst anscheinend beim Ueberschreiten der Grenze abgefangen worden war, verließ daraufhin am 10. November sofort überstürzt die Schweiz, um nach London zu seinen Auftraggebern zurückzufahren.

Ein Meisterstück der Geheimen Staatspolizei

Entrüstung in der Welt über den verbrecherischen britischen Geheimdienst

Die Aufdeckung des Münchener Attentats und die Anstiftung durch den britischen Geheimdienst erregt in aller Welt sensationelles Aufsehen

Berlin, 23. November.

Nicht nur in Deutschland wurden die Gemüter von den Hintergründen des Münchener Verbrechens und von der Anstiftung durch den britischen Geheimdienst aufs tiefste erregt, die ganze Welt steht unter dem Eindruck dieser Enthüllung, die für alle Blätter des Auslandes Sensation des gestrigen Tages war. Wir verzeichnen als einige Beispiele nachstehende Meldungen:

Italien: Unwiderleglicher Beweis

Rom, 23. November.

Die Aufdeckung der Hintergründe des Attentats von München und die präzisen Ergebnisse der bisherigen amtlichen Untersuchung werden von der römischen Presse unter größter Aufmachung auf der ersten Seite veröffentlicht. In politischen Kreisen hat man mit lebhafter Genugtuung davon Kenntnis genommen, daß es der deutschen Polizei in kürzester Zeit gelungen ist, des erbärmlichen Attentäters habhaft zu werden und den **unwiderleglichen Beweis dafür zu erbringen, daß das Intelligence Service hinter dem ruchlosen Anschlag auf das Leben des Führers steht. Geradezu ein Meisterstück der Geheimen Staatspolizei sei auch die Verhaftung des Leiters des englischen Geheimdienstes für Westeuropa und eines seiner engsten Mitarbeiter an der deutsch-holländischen Grenze.**

In Moskau größtes Aufsehen.

Moskau, 23. November.

Der Moskauer Rundfunk brachte Mittwoch abend die ersten Meldungen über die Aufdeckung des Münchener Attentats, die in Moskau erst eintrafen, nachdem die Frühpresse bereits in den Druck gegangen war. Die Verhaftung des Täters und die näheren Umstände der Tat erregen hier das größte Aufsehen. Vor allem sieht man darin die Bestätigung dafür, daß der englische Geheimdienst bei dem verabscheuungswürdigen Verbrechen die Hand im Spiele hatte.

Holland: Britischer Geheimdienst am Pranger

Amsterdam, 23. November.

Die Verhaftung des Attentäters von München hat in Holland einen überaus starken Eindruck hinterlassen und die Blätter bringen ausführliche Berichte. Größtes Aufsehen hat die Feststellung gemacht, daß der britische Geheimdienst den Auftrag zum Verbrechen gegeben habe, und daß von dort aus Mittel zur Verfügung gestellt worden sind, um den feigen Anschlag zu ermöglichen. In nicht geringem Maße erregt die deutsche amtliche Mitteilung über die Tätigkeit der Zentrale des englischen Intelligence Service in Haag die Aufmerksamkeit in ganz Holland. Allgemeine Beachtung findet die Darstellung, **wie es der deutschen Geheimen Staatspolizei gelang, die Pläne des britischen Geheimdienstes aufzudecken und die beiden führenden Beamten des Intelligence Service bei Venlo festzunehmen in dem Augenblick, als sie die deutsche Grenze zu überschreiten versuchten.**

USA.: Strassers „gute Dienste"

New York, 23. November.

Die New Yorker Abendpresse bringt die Mitteilung über die Verhaftung Elsers sowie die Verlautbarung der beiden britischen Geheimagenten in größter Aufmachung. Auch die deutschen Veröffentlichungen über die britische Terroristentätigkeit im Haag und die erfolgreiche Fühlungnahme des deutschen Sicherheitsdienstes mit dem Intelligence Service steht mit an erster Stelle, eine Fühlungnahme, die nach dem deutschen Bericht bis zuletzt bestanden habe. Interessant sind die Veröffentlichungen der USA.-Blätter über die in ihren Archiven liegenden kürzlichen Pariser Aeußerungen Otto Strassers, aber auch die Meldungen des Londoner „Daily Sketch" vom 7. November, die besagt, **daß Strasser in London erwartet werde, wo er nach Ansicht der britischen Behörden London „gute Dienste" leisten könne.**

Stärkstes Interesse in den Balkanländern

Sofia, 23. November.

Die bulgarische Hauptstadt stand durch die Erklärung des Reichsführers SS Himmler unter stärkstem Eindruck, besonders dadurch hervorgerufen, daß der Attentäter mit führenden Vertretern des englischen Geheimdienstes in Verbindung stand und daß der Sprengstoffanschlag im Bürgerbräukeller vom Secret Service unter Beihilfe von Emigranten organisiert wurde.

In Jugoslawien weist die Belgrader „Vreme" auf die Meldung ihres Züricher Mitarbeiters hin, daß in Schweizer politischen Kreisen der Erklärung Otto Strassers gegenüber einem Vertreter des „Paris Soir" jetzt besondere Bedeutung beigemessen werd. Danach habe Strasser erklärt, **er habe sogleich bei den ersten Nachrichten von dem Münchener Anschlag die Meinung vertreten, daß dies das Werk seiner Freunde sei. Diese Verlautbarungen werden vor allem in Jugoslawien als eine eindeutige Bestätigung der Untersuchungsergebnisse des Reichsführers SS gewertet.** Sie würden damit zu einer schweren Anklage gegen die geistigen Urheber des niederträchtigen Verbrechens, die in England sitzen und jetzt nur noch Gelegenheit hätten, für ein beispielloses Verbrechen ihrer Subjekte moraltriefende Beschönigungen zu suchen.

Die ungarischen Blätter heben neben dem Abscheu über die Machenschaften des Intelligence Service besonders hervor, daß die deutsche Geheimpolizei die Mitglieder der Intelligence Service in wirklich meisterhafter Weise in die Falle gelockt habe.

Slowakei: Mitschuld Englands klar erwiesen

Preßburg, 23. November.

In den slowakischen Blättern, die die Meldungen über das Münchener Attentat und die Festnahme der Londoner Agenten in größter Aufmachung brachte, werden die Leistungen der deutschen Polizei bewundert, deren einzigartige Fähigkeiten dieser doppelte Erfolg beweise. Mit dem Abscheu gegen die niederträchtigen Auftraggeber des Attentats verbindet sich die Genugtuung, daß sich die **Mitschuld Englands so klar habe nachweisen lassen. Die ganze Welt müsse nun erst recht die Scheinheiligkeit und abgrundtiefe Verlogenheit der von Humanität und Kultur triefenden englischen Propaganda erkennen.**

Skandinavien: Der Gipfelpunkt eines Gegenwartsdramas

Stockholm, 23. November.

Die skandinavischen Blätter brachten bereits telegraphische Bilder der Verhafteten neben ausführlichen Berichten. Besonders kennzeichnend ist ein Kommentar des „Aftonbladet", daß das Münchner Attentat eine Dramatik von fanatischen Ausmaßen mit sich gebracht habe. Die Radio-Verbindung der vermeintlichen deutschen Revolutionäre mit der britischen Regierung wird als der Gipfelpunkt in einem Gegenwartsdrama bezeichnet.

Alle Kopenhagener Blätter bringen die Meldungen in größter Aufmachung, die jetzt erneut entlarvten verbrecherischen Methoden des britischen Geheimdienstes haben in der dänischen Bevölkerung stärksten Abscheu hervorgerufen.

Spanien: Das wichtigste Ereignis.

Madrid, 23. November.

Die spanischen Blätter verzeichnen die Verhaftung des Täters und die Aufdeckung der Hintergründe der ruchlosen Tat als das wichtigste Ereignis des Tages.

Besonders in Argentinien haben die Enthüllungen sensationelles Aufsehen erregt. Auch im Rundfunk wurde ausführlich darüber berichtet. Umso lächerlicher wirken in Argentinien die fadenscheinigen Ableugnungsversuche Englands.

Der Brief eines Verräters

Nachstehend geben wir den Wortlaut des im obigen Artikel erwähnten handschriftlichen Briefes wieder, in dem Otto Strasser auf seine Pläne, die Saarrückgliederung unmöglich zu machen, eingeht. Eine Namensliste der in dem Brief durch Nummern bezeichneten Personen ist beigefügt.

Paris, 22. 6. 1934.

Lieber Freund!

Ich freue mich, endlich Gelegenheit zu haben, Ihnen einen kurzen Bericht über die bisherigen Ergebnisse meiner Reise zusenden zu können.

Nach meiner Ankunft am 18. abends begab ich mich anderntags gleich zu G. (Nr. 1), mit dem ich kurz meine Pariser Mission besprach und der die Verbindung zu Nr. 2 herstellte. Leider war M. C. persönlich abwesend, doch empfing mich sein Privatsekretär, mit dem ich eine stundenlange Aussprache hatte, die abends mit einem gemeinsamen Souper schloß, an das sich nochmals ein Gespräch bei einer Tasse Tee in meinem Hotel anschloß. Im Zusammenhang damit wurde ich an Nr. 3 und Nr. 4 verwiesen, mit denen ich ebenfalls Aussprachen von 3/4 bis 1 1/2 Stunden hatte. Besonders die Unterhaltung mit 4, der einer der katholischen Führer ist, war von höchstem Interesse, zumal er besonderer Vertrauensmann von Nr. 2 ist.

Das Ergebnis dieser Aussprachen war ungefähr folgendes: Frankreich hält sich strikt an den Vertrag und hat für „Experimente" an der Saar deswegen kein Interesse, weil es

1. fürchtet, daß man ihm die Verantwortung dafür zuschieben würde;
2. weil es hofft, daß bis zur Abstimmung wesentliche Aenderungen im Reich eintreten;
3. weil es der Meinung ist, daß bei Erzielung einer hohen Minderheit die Genfer Entscheidung ohnehin gegen Hitler ausfallen dürfte.

Um so mehr Wert aber legte man gerade auf Erzielung einer solchen hohen Minderheit durch Propaganda. Neben der Propaganda unter den Katholiken, die schon im Gange ist, sucht man nach Möglichkeiten, unter den Hitlerleuten selbst Propaganda machen zu können. Hier hofft man ganz besonders auf mich, da sowohl Marxisten wie Juden (und Katholiken) für diesen Personenkreis nicht in Frage kommen.

Ich habe in der gleichen Angelegenheit umgehend mit zwei verschiedenen Leuten, mit Nr. 5 und 6 gesprochen, wobei Nr. 5 begeistert meinem Saarplan zustimmte, während Nr. 6 (in Uebereinstimmung mit den Herren 2—4) sich ausschließlich für Propaganda aussprach, wobei er ganz klar zu erkennen gab, daß Frankreich das letzte Wort noch nicht gesprochen habe. Ich bin heute abend noch mit dem Führer der deutschen Katholiken und Saarkämpfer 7 zusammen, der die Gelder für die „Neue Saarpost" beschafft hat, und werde mich über seine Meinung unterrichten.

Zusammenfassend glaube ich, daß mein Plan einer „Aktion" nicht die notwendige Voraussetzung findet, so daß er aufzugeben ist. Dagegen ist die Propaganda ebenso notwendig wie erwünscht, wobei mir vor allem die Propaganda unter den Nazis selbst zuziele, die teils durch meine Zeitung, teils durch Flugschriften und Broschüren zu erfolgen hätte, wofür ich Ihnen ja einen Plan ausgearbeitet habe.

Aus meinen interessanten Gesprächen mit den vorgenannten sowie zahlreichen deutschen und französischen Bekannten (darunter ein langes Gespräch mit Nr. 8) sind u. a. folgende Einzelheiten interessant: Nach neuesten Nachrichten soll Amerika bereit sein, einer gemilderten deutschen Regierung erhebliche Rohstoffkredite einzuräumen. Desgleichen will Frankreich in diesem Fall das 300 000-Mann-Heer gewähren, wenn gleichzeitig Deutschland nach Genf zurückkehrt. Welche personellen und sachlichen Sicherungen für diese „Milderung" verlangt werden, war eindeutig nicht zu erfahren. Allem Anschein nach versteht man darunter eine Kabinettsumbildung im Reich, an die ich persönlich nicht recht glaube. Sollte sie aber kommen, so würde es sich nur um einen Schachzug Hitlers handeln, um obige Geschenke des Auslands zu erhalten.

An unsere Herren als Nationalbolschewisten glaubt man sehr. Für das große Interesse, das man an uns nimmt, zeugt der Artikel, den ich Ihnen gab, sowie die Zusicherung, öffentlich im Straßburger Sender Auszüge aus meiner Zeitung zu bringen. Alles in einem bin ich mit meinem Erfolg sehr zufrieden und hoffe, er wird mir an der Saar und am Rhein entsprechend Nutzen bringen, wofür ich mir Ihre Mitarbeit erhoffe.

In diesem Sinne Gruß und Handschlag

Ihr Strasser.

Liste

Nr. 1 Minister des Innern a. D. Grzesinski, Rue de la Abbé, Rousselot 7.
Nr. 2 Monsieur Cornmére, Quai d'Orsai.
Nr. 3 M. Récouly, Editions de France, Avenue Rapp 20.
Nr. 4 Monsieur Robert d'Harcord, Rue de Grunelle 113
Nr. 5 Graf Michael (?).
Nr. 6 Deputé Grumbach.
Nr. 7 Ministerialdirektor Spieker.
Nr. 8 Willi Münzenberg, „Rote Hilfe".

Keine Lüge ist ihnen zu dumm

Neue Blamage des englischen Lügenministeriums — Diesmal ist Messerschmidt das Objekt

Berlin, 23. November.

Die englische Verlogenheit übersteigt jedes Maß. Das beweist eine Meldung des „Daily Sceich", die der Havasdienst heute verbreitet, nach der der deutsche Flugzeugkonstrukteur W. Messerschmidt Deutschland verlassen und sich in Holland niedergelassen habe, um dort Flugzeuge zu bauen. Messerschmidt sei schon seit langem unzufrieden gewesen. Er sei der Ansicht, daß er von den „Nazis" nicht gut behandelt worden sei. Ohne das besondere Genie Messerschmidts hätten die „Nazis" jetzt kaum noch Hoffnung, die Messerschmidtflugzeuge derart zu verbessern, daß sie den alliierten Fliegern gegenüber die Oberhand gewinnen. Messerschmidt versucht jetzt die holländische Staatsangehörigkeit zu bekommen.

So viele Worte, soviel Lügen. Jeder Ausländer kann sich durch telephonischen Anruf in den weltbekannten Augsburger Messerschmidt-Werken davon überzeugen. Wir haben uns heute mit Professor Messerschmidt, der bekanntlich deutscher Nationalpreisträger ist und von Generalfeldmarschall Göring als Wehrwirtschaftsführer berufen wurde, telephonisch in Verbindung gesetzt. Er nahm das Lügengeschwätz, mit dem man von England aus die Welt verdummen und das eigene Volk über die große Kraft der deutschen Luftwaffe täuschen möchte, von der humoristischen Seite. Er sei gerade im Begriff, so erklärte er, in sein Werk zu gehen und zu arbeiten. Er habe soviel zu tun, daß er gar keine Zeit habe, Reisen nach Holland zu machen. Seine Werke seien voll beschäftigt und er stehe vor neuen großen Aufgaben.

Man sieht: Lügen haben kurze Beine. Diese Blamage fügt sich den vielen anderen an, die das englische Lügenministerium in diesem Krieg bereits erlitten hat.

Otto Strasser verließ die Schweiz

Der Organisator des Münchener Verbrechens hat sich nach England begeben

Berlin, 23. November

Ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Hintergründe des Münchener Attentats und die enge Zusammenarbeit zwischen Otto Strasser und dem Britischen Geheimdienst wirft die Tatsache, daß bereits am 16. November die Agencia Stefani aus Bern meldete, es werde in dortigen Kreisen davon gesprochen, daß Otto Strasser, der in Zürich wohnte, in das Münchener Attentat verwickelt sei. Daraus erkläre sich auch der Umstand, daß Otto Strasser plötzlich die Schweiz verlassen und sich nach England begeben habe.

Sturmzeichen in Kalkutta

Schmerzenskind des britischen Imperialismus — Rasche Ausdehnung des Streiks in der Jute-Industrie — Geheimnisvolle Organisatoren an der Arbeit

Rom, 23. November.

Aus Kairo einlaufende Meldungen besagen, daß sich die Streikgefahr in der Jute-Industrie Kalkuttas ständig vergrößert. Die ägyptische Zeitung „Aram" teilt sogar mit, daß weitere 5000 Arbeiter wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten sind. Weitere Meldungen besagen, daß es den Briten bisher nicht gelang, die Organisatoren der diesmal besonders festen und ausgedehnten Streikbewegung zu ermitteln.

Täglich legen Hunderte von Arbeitern die Arbeit nieder. Britische Polizei wurde mehrfach in Betrieben der Vorstadt Haura eingesetzt, da die Werkstätten von streikenden Indern zu Protestversammlungen gegen die brutale Ausbeutung durch den britischen Kapitalismus benutzt wurden. Von englischer Seite wird behauptet, daß die damit in Zusammenhang stehenden Straßenunruhen schnell unterdrückt würden.

Die Aengstlichkeit mit der die britischen Behörden das Herausdringen von Informationen aus der von Unruhe geschüttelten großen Hafenstadt zu unterbinden suchen, läßt auf einen sehr ernsten Zustand schließen. Es heißt, daß man dort neuerdings systematische Jagd auf Photographien macht, die die ausgemergelten Gestalten der von den Engländern in menschenunwürdigster Weise ausgenützten Männer, Frauen und Kinder zeigt. Auch wären Verbote erlassen worden, die industriellen Betriebe, deren Hygiene aller Beschreibung spottete, zu photographieren. Die grauenvollen Zustände der Jute-, Tabak- und Glasindustrie sorgten im Verein mit dem ungesunden Sumpfklima, das die Engländer bei Errichtung dieses Zentrums unberücksichtigt ließen, dafür, daß Hekatomben der Ausrottung verfielen.

*

Wie Gott in Frankreich . . .

Der Pariser Vertreter der spanischen Zeitung „Ya" berichtet vom Leben der englischen Soldaten in Frankreich, die sich in den gleichen Bezirken befänden wie 1914. Die englische Intendanturverwaltung in Frankreich kaufe zu hohen Preisen sämtliche Eier auf, so daß in den Gebieten, wo sich die Engländer befinden, bereits größter Mangel herrsche. Die britischen Soldaten seien viel besser versorgt und ausgestattet als die französischen. Jeder dieser Boys bekomme fast soviel wie ein **französischer Leutnant.**

Richtig rauchen -
ein Problem, das
die bessere Cigarette
Zug für Zug löst

ATIKAH 5Pf

Landesbibliothek Oldenburg

Britischer Ausfuhr-Blockade-Plan schwerer Angriff auf die Neutralen

Berlin, 23. November.

Der englische Ministerpräsident Chamberlain hat angekündigt, daß England als „Vergeltungsmaßnahme" für das Auslegen deutscher Minen in den englischen Küstengewässern nunmehr auch die deutsche Ausfuhr blockieren werde, um den Handel Deutschlands mit den neutralen Ländern abzuwürgen.

Zu dieser neuerlichen schweren Schädigung, die in erster Linie dem neutralen Handel durch die von Chamberlain unter fadenscheinigen Vorwänden angekündigte Verschärfung der englischen Seeräuberei zwangsläufig erwachsen muß, haben gestern amtliche Londoner Stellen eine Erklärung ausgegeben, die man nicht anders als eine Verhöhnung der neutralen Opfer dieser echt britischen Methoden bezeichnen kann.

Mit frecher Stirn betont man in London offiziös, Ziel und Zweck der britischen Regierung bestünden darin, „bei der Anwendung dieses neuen Verfahrens auf die Interessen des neutralen Handels möglichst weitgehend Rücksicht zu nehmen." Man greift also — richtiger: man möchte es wenigstens gern — mit brutaler Rücksichtslosigkeit in den friedlichen Handel der neutralen Staaten ein, setzt sich über alle völkerrechtlichen Vorschriften hinweg und meint dann, mit frommem Augenaufschlag, man wolle beileibe nicht den Neutralen wehe tun, man wolle auch nicht einen Hungerkrieg gegen Deutschland führen, sondern ihm lediglich „die Beschaffung ausländischer Währung erschweren".

Daß dies doch nichts anderes als die erneute Proklamation des Hungerkrieges gegen deutsche Frauen und Kinder bedeutet und daß bei der Rücksichtslosigkeit dieses Unterfangens im Grunde genommen die neutralen Staaten wieder einmal die Leidtragenden in dem von England gewollten und herbeigeführten Krieg sind — darüber setzt sich die moraltriefende amtliche Erklärung der Regierung Seiner Majestät zynisch hinweg.

Diese Zusammenhänge hat man auch in Amerika erkannt. So stellt „Associated Preß" fest, daß die in Aussicht genommenen britischen Maßnahmen rechtswidrig sind. Im übrigen habe London schon von Exportblockaden gesprochen, bevor die britische Admiralität deutsche Minen für die massenweise Versenkung neutraler Schiffe verantwortlich machen konnte. „Associated Preß" ist der Auffassung, daß England bei Durchführung dieser angekündigten Repressalien ernste Kontroversen mit denjenigen neutralen Staaten haben werde, die z. B. deutsche Erzeugnisse für ihren Eigenbedarf einkauften. Offenbar, so meint die Agentur ironisch, wollten London und Paris lieber Gefahr laufen, es mit den Neutralen zu verderben, als durch Luftangriffe gegen Deutschland Vergeltung zu üben und dadurch eine gerichtete Luftschlacht heraufzubeschwören. Im übrigen, so schreibt die Agentur, sei noch längst nicht der Beweis dafür erbracht, daß die Ursache für die Schiffsuntergänge deutsche Minen seien.

„Herald Tribune" bringt eine Erklärung des angesehenen amerikanischen Professors der Rechte Collin von der Princetown-Universität, der die britische Exportblockade als unvereinbar mit dem internationalen Recht bezeichnet. Wörtlich führt der Rechtsgelehrte aus: Die angekündigten Maßnahmen stellen eine klare Verletzung der neutralen Länder dar, da die deutschen Güter von Neutralen gekauft, von neutralen Häfen befördert und für neutrale Länder bestimmt sind. Collin fügt hinzu, daß die britische Absicht als „Vergeltungsmaßnahme" für eine angebliche deutsche Minenverseuchung englischer Gewässer nicht entschuldigt werden könne. Die Verletzung des Rechtes der Neutralen schädige diese schwer und lasse energische Proteste erwarten, obwohl die neutralen Staaten bisher vernünftig ruhig geblieben seien, um auch nur den Anschein von „Provozierungen" zu vermeiden.

Zu den sogenannten englischen Repressalienmaßregeln schreibt der „Nieuwe Rotterdamsche Courant", England entferne sich wiederum noch weiter von der Linie des Völkerrechts als bisher. Die Neutralen müßten leider feststellen, daß die Versicherung, England werde die Rechte der neutralen Schiffahrt achten, im Gegensatz zu den britischen Kriegsmaßnahmen stehe. Das Blatt richtet dann die Aufforderung an die niederländische Regierung, energische Schritte gegen diese neue unrechtmäßige englische Haltung einzuleiten, durch die der niederländischen Schiffahrt großer Schaden zugefügt werde.

Die Engländer allein tragen die Schuld!

Keine Handelswege nach England nicht mehr vorhanden

Berlin, 23. November.

Zu den britischen Behauptungen über eine angeblich völkerrechtswidrige deutsche Seekriegsführung erfahren wir von zuständiger Stelle:

Der englische Rundfunk und die englische Presse wissen mit den Schiffsverlusten an der englischen Küste nichts anderes anzufangen, als heftige Vorwürfe gegen die Methoden der deutschen Kriegsführung zu erheben. Die Engländer, die seit Beginn dieses Krieges eine Völkerrechtsregel nach der anderen schon über Bord geworfen haben, versuchen, das Völkerrecht gleichzeitig propagandistisch für sich umzubiegen. Sie wollen in der Welt den Eindruck erwecken, als ob der deutsche Krieg gegen England ungesetzlich sei. Sie selbst sind dafür verantwortlich, daß heute auch im Handelskrieg militärische Gesichtspunkte von großer Bedeutung sind. Die Engländer haben nicht nur ihre eigenen und neutrale Schiffe zu Geleitzügen zusammengestellt, die unter dem Schutz britischer Kriegsschiffe fahren, sondern sie haben auch die Schiffahrtsrouten unter militärischen Schutz genommen.

Hieraus geht hervor, daß heute bei der Schiffahrt auf England reine Handelswege überhaupt nicht mehr existieren. Sein Gegner muß daher seine Maßnahmen selbstverständlich unter dem Gesichtspunkt der unmittelbaren Bekämpfung von Kriegsmitteln ergreifen.

Hieraus ergeben sich für die völkerrechtliche Beurteilung des Minenkrieges klare Konsequenzen. Im Haager Minenabkommen von 1907 ist vereinbart worden, daß beim Auslegen von Minensperren eine Bekanntmachung erfolgt, sobald es die militärischen Rücksichten gestatten. Deutschland hat in diesem Sinne auch Minenwarngebiete bekanntgegeben. Ob die militärischen Rücksichten dies gestatten, ist selbstverständlich einzig und allein Gegenstand der deutschen Entscheidung. Die Engländer können sich auch nicht darauf berufen, daß unter dem Haager Abkommen das Auslegen von Minen vor den Küsten und den Häfen des Gegners verboten sei. Dies ist nämlich nur dann untersagt, wenn es zu dem alleinigen Zweck geschieht, um die Handelsschiffahrt zu unterbinden. Die Engländer selbst sind schuld daran, daß auf den Handelswegen und im Küstenvorfeld mit der dauernden Anwesenheit britischer Kriegsschiffe zu rechnen ist, gegen die eine Minenverwendung zulässig ist, wobei die Bekanntgabe eines Warngebietes ebenfalls nach dem Haager Abkommen nicht eher in Frage kommt, als bis der militärische Zweck erreicht ist.

Natürlich haben die Engländer das Recht, ihre Hoheitsgewässer gegen das Eindringen des Feindes zu schützen. Dieses Recht ist ihnen ebenfalls durch das Haager Abkommen verbürgt. Wenn die englische Oeffentlichkeit bekümmert fragt, warum die britische Admiralität von diesem Recht keinen Gebrauch macht, so liegt die Antwort auf der Hand. Die britische Admiralität ist eben nicht in der Lage, die britischen Gewässer und Zufahrtsstraßen zu sichern. Stattdessen versucht sie nun, diesen Versager auf dem Gebiet der Propaganda auszugleichen und setzt falsche Behauptungen über die Paragraphen des Völkerrechts in Umlauf.

*

Brüssel, 23. November

Wie Havas meldet, hat die französische Regierung beschlossen, die gleichen „Repressalien" gegen den deutschen Ausfuhrhandel durchzuführen wie England. Auch die „Begründung" dieses Beschlusses folgt dem englischen Beispiel. — Frankreich ist eben willenloses Werkzeug im Schlepptau Englands!

*

Die Neutralen nehmen entrüstet gegen den beabsichtigten neuen britischen Piratenstreich Stellung. Zahlreiche Pressestimmen aus den skandinavischen Ländern, aus Belgien, Holland und dem Balkan liegen auf der gleichen Linie wie die bereits oben mitgeteilten neutralen Aeußerungen.

Wieder deutsche Flieger über London

Furcht und Schrecken bei der englischen Bevölkerung

Amsterdam, 23. November

Nachdem erst vorgestern London durch deutsche Flieger aufgeschreckt wurde, hat sich der Besuch deutscher Luftstreitkräfte über der englischen Hauptstadt gestern, wie Reuter meldet, wiederholt. Abermals wurde, da die Flugzeuge ganz überraschend erschienen, kein Alarm gegeben. Die deutschen Flugzeuge flogen, wie auch am Vortage, sehr niedrig über London dahin, so daß das völlig überraschte Publikum auf den Straßen und Plätzen die eisernen Kreuze auf den Maschinen deutlich erkennen konnte. Wie Reuter fernerhin mitteilt, setzten die deutschen Maschinen, nachdem sie längere Zeit über London gekreuzt hatten, ihren Flug ins Innere Englands fort. Das englische Abwehrfeuer blieb völlig unwirksam.

Die Tatsache, daß deutsche Flugzeuge aufs neue England überflogen haben, ohne daß es gelang, auch nur ein einziges deutsches Flugzeug zu treffen, hat in der englischen Oeffentlichkeit das allergrößte Aufsehen erregt und Furcht und Schrecken verbreitet. Die Londoner Blätter berichten in größter Aufmachung und in aller Ausführlichkeit über diese deutsche Flugtätigkeit im gesamten englischen Luftraum. Von den südlichen Grafschaften Englands bis zu den Orkney-Inseln kommen die Augenzeugenberichte, die zum großen Teil bestätigen, daß die deutschen Flugzeuge so niedrig flogen, daß ihre militärischen Kennzeichen ohne Schwierigkeiten von der Bevölkerung erkannt werden konnten. Einen besonderen Eindruck machte die Tatsache, daß sogar über London selbst ein deutsches Flugzeug lange kreiste, ohne daß es der englischen Flakartillerie gelang, einen einzigen Treffer anzubringen.

Die englische Presse muß bei dieser Gelegenheit zugeben, daß die Bevölkerung durch das eigene Flakfeuer auf das Schwerste gefährdet wurde. Der Luftschutz klappte in keiner Weise. So durchschlugen die Splitter der englischen Geschosse das Dach der Turnhalle einer Schule, während die Schüler gerade auf dem Schulhof versammelt waren. Irgend ein Fliegeralarm war nicht gegeben worden, so daß die Kinder von den herabfallenden Splittern der Geschosse der eigenen Artillerie völlig überrascht wurden.

Ebenso starken Eindruck aber hat die Tatsache hinterlassen, daß deutsche Flugzeuge auch die Orkney-Inseln ungehindert überfliegen konnten. Auch hier wird sogar in den englischen Polizeiberichten betont, daß die deutschen Maschinen in ganz geringer Höhe flogen und auch die Stadt Kirkwall längere Zeit überflogen. Weitere Meldungen stammen aus der Gegend des Firth of Forth aus Nordengland und von der schottischen Ostküste. Auch hier konnten die Bewohner die deutschen Kennzeichen an den Maschinen mit bloßen Augen erkennen.

Welche Nervosität diese deutschen Luftoperationen über dem englischen Gebiet ausgelöst haben, zeigt eine Anweisung, die der jüdische Kriegsminister Hore Belisha daraufhin erließ. Er hat nämlich die Grafschaften Orkney und Shetland zu Schutzgebieten erklärt. Das bedeutet, daß sich dort nur noch Personen aufhalten dürfen, die eine besondere Erlaubnis besitzen. Da eine solche Erlaubnis grundsätzlich nur Militärpersonen erteilt wird, so befürchtet die bodenständige Bevölkerung, von Haus und Hof vertrieben zu werden.

Luftaufklärung über England

Berlin, 23. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

An einzelnen Stellen der Westfront geringe Artillerietätigkeit. Die Luftwaffe klärte am 21. 11. wiederum über englischem Gebiet bis Scapa Flow auf. Die Aufklärung über französischem Gebiet wurde auf Südfrankreich ausgedehnt.

Zum Schutze der deutschen Westgrenze wurden am 21. 11. ebenso wie an den Vortagen zahlreiche Jagdflieger eingesetzt. Diese blieben ohne Berührung mit dem Feind. Auch die in der Luftverteidigungszone West eingesetzte Flak-Artillerie fand keine Veranlassung, in Tätigkeit zu treten.

*

Ueber den Shetland-Inseln erschienen Mittwoch wieder sechs deutsche Bomber. Es wurde Luftalarm gegeben.



Pazifistische Demonstration im englischen Unterhaus

London, 23. November.

Wie „United Preß" meldet, kam es während der Rede des liberalen Abgeordneten Morrison in der gestrigen Unterhaussitzung zu einer pazifistischen Demonstration. Einige Frauen auf der Galerie sprangen plötzlich auf, riefen in die Reihen hinein: „Wir wollen Frieden!" und warfen eine große Anzahl von pazifistischen Flugblättern ins Parkett. Die Polizisten im Saal griffen sofort ein und die Frauen wurden zum Verlassen des Sitzungssaales gezwungen.

Französischer Frachtdampfer von einem U-Boot versenkt

St. Sebastian, 23. November.

Gestern versenkte ein deutsches U-Boot im Atlantischen Ozean den französischen Dampfer „Balnes 2", der eine Fischladung im Werte von 100 000 Franc mitführte. Das Schiff wurde durch fünf Schuß versenkt, nachdem der Kapitän und die 15köpfige Besatzung in die Rettungsboote übergestiegen waren. Das U-Boot begleitete die französischen Seeleute bis zu einem spanischen Fischerboot, welches, von den deutschen U-Boot-Leuten mit „Arriba Espana" begrüßt, die Schiffbrüchigen übernahm und in San Sebastian an Land setzte.

Japans Platz neben Deutschland und Italien

Eine Erklärung des bisherigen japanischen Botschafters in Rom.

Tokio, 23. November (Ostasiendienst des DNB.)

Der bisherige japanische Botschafter in Rom, Shiratori, erklärte auf einem für ihn veranstalteten Empfangsabend, daß der japanische Kurs selbständig werden müsse. Japan müsse an die Unterstützung denken, die Deutschland ihm im Chinakonflikt gewährte, und in dem gegenwärtigen Krieg sollte Japan Deutschland und Italien unterstützen.

Todesurteil gegen Nürnberger Volksschädling

Nürnberg, 23. November

Das Nürnberger Sondergericht verurteilte den 30 Jahre alten Georg Schrüfer zum Tode und seinen 28jährigen Bruder Johann Schrüfer zu 12 Jahren Zuchthaus. Georg Schrüfer, der mehrfach vorbestraft ist, hat unter Ausnutzung der zur Abwehr von Fliegerangriffen getroffenen Maßnahmen unter Mitwisserschaft und in einem Falle Mittäterschaft seines Bruders Johann in zwei Monaten mehr als 9 schwere Einbrüche in Nürnberger Geschäften verübt und dabei 1350 RM. in bar und Wertsachen erbeutet. Das Geld haben die Volksschädlinge dann in Nachtlokalen verjubelt.

Wer nach England fährt, fährt ins Verderben

Der Kapitän der „Terukuni Maru" über die Katastrophe seines Schiffes Blind den Anweisungen der britischen Behörden ausgeliefert

Tokio, 23. November.

Der inzwischen in London eingetroffene Kapitän des an der britischen Ostküste gesunkenen japanischen Dampfers „Terukuni Maru" sprach sich sehr lobend über die gute Disziplin der Fahrgäste und der Besatzung des Dampfers während der Katastrophe aus. Sein Schiff sei am 19. November um 10 Uhr bei den Downs im Aermelkanal eingetroffen und habe sich, entsprechend den Anweisungen der britischen Regierung, dort aufgehalten.

Am 20. November um 15 Uhr habe die britische Regierung ihm eine Route angewiesen, der das Schiff folgen könne. Gleichzeitig habe die britische Regierung der „Terukuni Maru" besondere Signalvorrichtungen übermittelt, jedoch nicht die Erlaubnis erteilt, die Downs zu verlassen. Am 20. November um 8 Uhr habe ein Sonderflugzeug der britischen Admiralität die amtliche Erlaubnis zum Verlassen der Downs und zur Weiterfahrt nach London überbracht. Das Schiff habe sich sofort nach London in Fahrt gesetzt und während der ganzen Fahrt sorgfältig Obacht gegeben. Unterwegs sei man dem Wrack des holländischen Dampfers „Simon Bolivar" begegnet, dessen zwei Masten über Wasser ragten. Um 12.30 Uhr, als die Fahrgäste gerade beim Essen saßen, habe sich eine schreckliche Detonation ereignet. Er habe sofort gedacht, daß der Dampfer getroffen sei und unverzüglich das Klarmachen der Boote befohlen. Fahrgäste und Besatzung hätten seine Befehle ohne Aufregung ausgeführt. Obwohl die Katastrophe sich um die Mittagszeit ereignete und alle Fahrgäste das Deck verlassen und in den Speisesälen Platz genommen hätten, sei kein Menschenleben zu beklagen, da das Wasser sehr gut und die See ruhig gewesen sei.

Japanische Schiffahrtskreise in Kobe erklären, daß der japanische Dampfer „Terukuni Maru" ein Opfer der Minenkriegführung geworden sei. Die japanischen Handelsschiffe führen auf Anweisungen der britischen Marinebehörden. Sie müßten eine ihnen unbekannte Route einschlagen und von der Themse aus einen Umweg von 60 Meilen machen.

Im Querschnitt

Englische Krokodilstränen

Mit Krokodilstränen und verlogener Entrüstung gegen Deutschland geleitet England die neutralen Opfer seiner Minensperre in ihr nasses Grab. Insbesondere der Untergang des „Simon Bolivar" gibt ihm das Signal für ein all- und einstimmiges Geschrei „sittlicher" Entrüstung über „Mord auf hoher See". Herr Chamberlain selbst hält sich für zu gut, mit einer Filzpantine am Gichtfuß auf die Tribüne zu steigen und zu jammern, die sechs neutralen Schiffe, die in drei Tagen an der englischen Küste auf Minen gelaufen sind, seien — Opfer deutscher Minen! Und all das, um einen Vorwand für England zu schaffen, jetzt wieder, wie im Weltkrieg, dazu überzugehen, „die Exportgüter deutscher Herkunft oder deutschen Besitzes in neutrale Häfen der Beschlagnahme auf hoher See zu unterwerfen". Das will sagen: England setzt nach alter englischer Piratenweise unter einem erlogenen Vorwand die Seeräuberei auch gegen die Neutralen an Stelle jedes Seekriegsrechtes. Der englische Premierminister macht sich natürlich nicht die Mühe, auch nur mit einem Wort den Beweis für seine Anschuldigungen anzutreten. Wichtig ist für ihn lediglich die Konsequenz, die er aus der angeblich deutschen Völkerrechtsverletzung zu ziehen wünscht.

Uns kann's nicht erschüttern! Herr Chamberlain droht umsonst. Hat seit so vielen Jahren uns und andere — wir denken an die Italiener in Abessinien, an Japan, an Nationalspanien — umsonst bedroht. Wir haben gewußt und erwartet, daß England von seiner alten Seeräuberweise nicht ablassen werde. Aber seine Zähren über die Babies und Frauen, die von den deutschen Barbaren angeblich grausam verfolgt werden, wirken nicht mehr. Seine Lügen haben heute sehr kurze Beine und humpeln zudem, wie Herr Chamberlain, gichtisch auf Filzpantinen. Die Welt weiß heute und wird, wenn sie's vergessen möchte, von uns jeweils prompt daran erinnert, daß England selbst die Hungerblockade — und das heißt doch „den Krieg gegen Babies und Frauen" — für seine einzige Waffe gegen Deutschland erklärt hat, auf die es in keinem Falle verzichten könne! Die Welt weiß heute, daß England selber durch seine Minensperren sich wieder zur Insel zu machen sucht, und daß darum, wer die englischen Küsten anläuft, gewärtigen muß, an England zugrunde zu gehen.

*

Wer beherrscht die Nordsee?

Berlin, 23. November.

Vor wenigen Tagen erst teilte Winston Churchill dem englischen Volke mit, die U-Boots-Gefahr sei für England nunmehr endgültig gebannt und England beherrsche uneingeschränkt die Nordsee. Inzwischen haben nicht nur elf Handelsschiffe, darunter acht englische, die britischen Bestimmungshäfen nicht erreicht, inzwischen sind auch die drei englischen Fischdampfer „Thomas Hankins", „Seasweeper" und „Delphine" von deutschen U-Booten torpediert worden. Inzwischen ist auch der britische 5000-Tonner „Arlington Court" an der irischen Küste versenkt worden, nachdem sein Schwesterschiff „Kensington Court" bereits auf den Grund des Meeres geschickt worden war.

Der englische Rundfunk muß aber nicht nur diese Verluste eingestehen, er muß auch zugeben, daß, wie ein Funkspruch des Dampfers „Herold" mitteilte, zwei weitere englische Frachtdampfer von deutschen Schiffen im Atlantik angegriffen wurden. Es ist verständlich, daß die britischen Rundfunksprecher hinzufügten, man besäße keine näheren Einzelheiten, was aus diesen beiden „angegriffenen" Frachtern geworden sei. Aus Reykjavik kommt die Meldung, daß ein deutsches Kriegsschiff vor der isländischen Küste gleichfalls einen englischen Dampfer angriff. Die Isländer sind allerdings besser informiert als die Engländer. Sie wissen auch die Einzelheiten über diesen Angriff, nämlich, daß der Engländer in Brand geschossen wurde.

Das sind die Meldungen eines einzigen Tages vom Kriegsschauplatz rund um die britischen Inseln. Aber England — „beherrscht die Nordsee".

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven
Verlagsleiter: Werner Freese
Hauptschriftleiter: Herbert Heitz
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff, Wilhelmshaven.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

Landesbibliothek Oldenburg

Erika

Die Geburt ihres zweiten Kindes zeigen in dankbarer Freude an

Eleonora Heidtkamp, Ärztin
geb. Knoblich
Paul Heidtkamp, Dipl. Ing.

z. Z. Marine-lazarett, Kiel — Kiel, Prinz-Heinrich-Str. 115

Ihre Vermählung geben bekannt

Ingenieur
Willy Ruckelshäuser u. Frau Marga
geb. Brötje

Wilhelmshaven, 23. November 1939
Wilhelmshavener Str. 82

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silbernen Hochzeit sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Hermann Schmidt und Frau

Molkerei Neuende.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Es kann auch Brucheinklemmung entstehen. Fragen Sie Ihren Arzt. Hat Ihnen dieser ein Bruchband empfohlen, dann kommen Sie zu mir. Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt, ohne starren Eisenbügel, und wie viele Leidensgenossen sich mit Hilfe meiner Spezial ausführungen sogar geheilt haben. U. a. schreibt Herr Franz Siegesmund, Glasermeister u. Landwirt aus Friedrichshain am 25. Januar 1939: „Nachdem ich Ihre Spezial-Bandage 2 Jahre getragen habe, war mein gänseeigroßer Leistenbruch verschwunden, ich trage seit einem Jahr kein Band mehr und kann mit meinen 48 Jahren wieder die schwersten Arbeiten verrichten. Ich bitte dies allen Bruchleidenden bekanntzugeben."

Weshalb wollen Sie sich weiter quälen?
Ueberzeugen Sie sich kostenlos und unverbindlich in:

Jever, Sonnabend, 25. Nov., von 9 bis 11 Uhr, im Bahnhofshotel W'haven, Sonnabd., 25. Nov. v. 3—5 Uhr, in Heines Hotel, Roonstr. 128.

L. Ruffing, Spezialbandagist, Köln
Richard-Wagner-Straße 16

Lichtpausanstalt

Marktstraße 61 - Fernruf 31

Meine Dame, glauben Sie noch an Freundinnen?

Glauben Sie, daß Ihnen Ihre Freundin verraten wird, wodurch sie sich so schlank erhält? Sie wird heimlich „Frauenzauber" = Schlankheits = Dragees nehmen, die durch Stoffwechselanregung den überflüssigen Körperansatz abbauen.

Drog. Lehmann, Marktstr. 25; Drog. Cremer, Roonstraße. 30; Drog. Lehmann, Bismarckstr. 65; Drogen-Meyer, Marktstraße 18; Drog. Keil, Wilhelmshavener Straße 67; Drog. Herms, Gökerstraße 89.

Ein Volk hilft sich selbst.
Darum opfere für das Kriegs-WHW.

Wilhelm Busch Gesammelte Werke

Jetzt RM 30.— billiger



1. **Wilhelm Busch, Humoristischer Hausschatz,** ungekürzte, billige Jubiläums-Ausgabe. 1500 Bilder, 6500 Verszeilen. — Prächtiger Ganzleinenband nur RM 12.50. Inhalt: Die fromme Helene. Fipps, der Affe usw.

2. **Neues Wilhelm-Busch-Album** eine Sammlung lust. Bildergeschichten mit Max und Moritz, 452 Seiten, mit etwa 1600 Bildern. Prachtausg. in Ganzl. geb. nur RM 10.50

(Teilzahlung)

Gebrüder Ladewigs, Buchhandlung, neben der Sparkasse, Tel. 226, liefert Ihnen auch jedes andere Werk gegen bequeme Monatsraten.

Am 21. November erlöste ein sanfter Tod meinen lieben Mann

Heinrich Hörnschemeyer

im Alter von fast 62 Jahren von seinem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden

In tiefer Trauer

Anna Hörnschemeyer
verw. Pieper, geb. Fooken
Max Pieper und Frau

Wilhelmshaven, den 23. November 1939
Kaakstraße 7

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 25. Nov., mittags 12.15 Uhr, von der Kapelle Friedenstraße aus statt. Freundlich zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb am 21. November meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter und Tante

Hermine Severin

verw. Reuter

im Alter von 78 Jahren.

In tiefer Trauer

Gustav Severin
Paul Reuter
Paul Driebe und Frau Emilie,
geb. Reuter
Hugo Driebe und Frau
nebst Kindern
Henry Fehl und Frau
nebst Kindern

Wilhelmshaven, Kieler Straße 20, Bremen, Pittsburgh USA., den 23. November 1939.

Die Beisetzung findet am Sonnabend. 11 Uhr, von der Kapelle Friedenstraße aus statt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten.

Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Nachruf!

Am 21. November 1939 starb nach langem, schwerem Leiden im 81. Lebensjahre der frühere

langjährige Obermeister des hiesigen Gaststätten und Beherbergungsgewerbes

Heinrich Hauer

Sein vorbildliches Handeln als Obermeister, seine stetige Berufsbereitschaft und seine kollegiale Berufstreue bleibt für unsere Kreisgruppe Wilhelmshaven unvergessen.

Ehre seinem Andenken!

Wirtschaftsgruppe Gaststätten und Beherbergungsgewerbe Kreisgruppe Wilhelmshaven
Köster, Kreisgruppenleiter

Einäscherung, Freitag 24. November 1939, nachmittags 3.00 Uhr, Krematorium Friedenstraße.

Erscheinen der Berufskollegen ist Ehrenpflicht.

Anzeigen-Annahmeschluß

9.00 Uhr vormittags — Annahmestellen 8.30 Uhr

Plötzlich und unerwartet starb unser treuer Freund und Mitbewohner

Josef Barg

im Alter von 73 Jahren.

Frau H. Krefft und Kinder

Wilhelmshaven, 23. November 1939
Grenzstraße 87

Die Einäscherung findet am Sonnabend, dem 25. November 1939, 11.30 Uhr, in aller Stille statt.

Am 22. November 1939, morgens 5.20 Uhr, verschied unerwartet infolge Herzschlags mein lieber Mann, meines Kindes treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Feodor Güldenpfennig

im Alter von 57 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Frau Wwe. Martha Güldenpfennig
geb. Haase.
und Tochter nebst Angehörigen.

Wilhelmshaven, den 23. November 1939.
Kaakstraße 21.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 27. November, nachmittags 14.30 Uhr, von der Kapelle Friedenstraße aus statt.

Kleine Kurse

beginnen täglich

Tanzschule Klemmsen
Göringstraße 6
Ecke Marktstraße

Verbreitet den „Kurier"

Speisezimmer Küchenschränke
preiswert zu verkaufen
Gerdes
Oldeoogestr. 7

Lederjacken
Mäntel
Hosen - Westen
Kappen
Handschuhe
Johann Gasmann
Lederbekleidung nach Maß
Werftstr. Nr. 37
F. 1451.

W'havener Schützen-Verein e. V.

Am 21. November ist unser lieber Kamerad

Heinrich Hauer

im Alter von fast 82 Jahren entschlafen.

Wir werden das Andenken des treuen Kameraden, der dem Verein 45 Jahre angehörte, stets in Ehren halten.

Der Vereinsführer
I. V. Hermann Bahn.

Zur Beisetzung versammeln sich alle Kameraden Freitag, 14,45 Uhr, in der Kapelle Friedenstraße.

Wollen Sie noch einen

Kobold-Staubsauger

haben? Dann wenden Sie sich bitte gleich an den Bezirksvertreter der Fa. **Vorwerk & Co.**

E. Scherber
Herbartstr. 58, Ruf 106

Gold und Silber

zu kaufen gesucht.

W. Ramien, Marktstr. 10
Gen. Nr. A. 25321.

Rattenvertilgung

übernimmt nach fachm. Anordn.

Pakete der Rattenbekämpfung sind bei mir zu haben.

Arnold Bruß, Kammerjäger
Kronprinzenstraße 19
Fernr. 2518, Nebenanschl. 2712

Anfertigung sämtlicher Arten von Lichtpausen

Bruns
Lichtpausanstalt
Mellumstraße 12 - Ruf 2521
Ecke Schillerstraße



Gegen Frostbeulen
nimm nur **Fellitin**
Kein Jucken mehr an erfrorenen Stellen! Sofort Linderung, auch bei der strengsten Kälte! **Flasche RM. 1.—**
Tube RM. —.85
Zu haben in Apotheken u. Drogerien

Schauburg

Achtung! Neue Anfangszeiten! Achtung!
Sonnabend u. Sonntag 3.00, 5.30 u. 8.30 Uhr
an den anderen Tagen 5.30 und 8.30 Uhr

Heute letztmalig

Gold in New Frisco

Ab morgen Freitag in Erstaufführung



mit **Paul Hartmann, Leny Marenbach, Hans Söhnker, Käthe Dorsch, Grete Weiser, Albert Florath** u. a.

In vollendeter Weise wird in diesem Filmwerk die Liebe eines unerfahrenen Menschenkindes aufgezeigt, daß suchend und irrend — doch auf den rechten Weg findet.

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Kraft durch Freude

Donnerstag, 30. Nov., 20 Uhr, im **Gesellschaftshaus**

Künstlerspiele

Attraktionen des Welt-Varietés.
Artistische Höchstleistungen.

E. und F. van Veen
zeigen in kurzer Zeitfolge eine Revue
„Die große Silberschau"

Omikron der lebende Gasometer.

3 Rinaldos akrobatische Höchstleistungen.

2 Marfranos
erobern sich alle Herzen im Sturm.

Lloyd u. Lloyd die komischen Exzentriker.

Paul Schroeder-Bratz Ansager.

Eintrittspreise: Vorverkauf . . . . . RM. **1.00**
Abendkasse . . . . . RM. **1.25**
Wehrmacht . . . . . RM. **-.70**

Vorverkauf: KdF.-Dienststelle, Zigarrenhaus Högemann (Gökerstr.), Griem (Marktstr.), Gesellschaftshaus sowie bei allen KdF.-Ortswarten.

Wenn es dunkel ist...
Abgeblendetes Licht, dunkle Straßen, lange Abende.. Da ist **Riegers Lesemappe** mit dem abwechslungsreichen Inhalt einfach unentbehrlich. — 10 gute deutsche Zeitschriften für wenig Geld frei ins Haus. Verlangen Sie noch heute Prospekt und Mustermappe kostenlos und unverbindlich. Riegers Lesemappenvertrieb, Roonstraße 17, Fernruf 59.

Haarausfall / Schuppen?

dann nur das **echte Birkenwasser „Maiengold"** für blondes Haar. ¼ Liter RM. **1.00** u. **echtes Brennessel-Haarwasser** für fettiges Haar. ¼ Liter RM. **0.75** von Hofapotheker Schaefer. Fein parfümiert. **Keine teure Verpackung. Flaschen mitbringen!** Zu haben: Drogen-Meyer, Marktstr. 18, Drog. R. Lehmann, Bismarckstr. 65 und Marktstr. 25.

Horsten

Am Sonntag, dem 26. 11. 39, ab 9.30 Uhr wird in der Wohnung des Gemeindeboten Th. Rieken Rattengift ausgegeben. Jeder Haus- und Grundbesitzer hat sich an der Rattenbekämpfungsaktion vom 24. bis 26. 11. 39 zu beteiligen. An Hand von Listen und Einkaufsbescheinigungen wird nachgeprüft, ob sich alle Pflichtigen beteiligt haben.

Horsten, den 21. 11. 39.

Der Bürgermeister.

Die große Familien-Sonntagszeitung
DIE POST
Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Stadttheater Wilhelmshaven

Donnerstag, 23. November, 20.00 bis 23.00 Uhr (D 7 und freier Verkauf) Erstaufführung
Die ungarische Hochzeit
Große Operette v. Nico Dostal

Freitag, 24. November, 20.00 bis 22.15 Uhr (E. 6 und freier Verkauf)
Familie Hannemann

Sonnabend, 25. November, 20.00 bis 23.00 Uhr (außer Anrecht)
Die ungarische Hochzeit

Sonntag, 26. November, 19.30 bis 22.00 Uhr (KdF. und freier Verkauf)
Thomas Paine

Die Abonnenten werden gebeten, die 3. Rate einzulösen.
Abonnementszahlungen nur von 10—13 und 17—19 Uhr.

Landesbibliothek Oldenburg

Mit einem Luftaufklärer über der Nordsee

Im Feuer von sechs englischen Zerstörern — Angriff aus 3000 Meter Höhe — Ein Flugzeug greift sechs Kriegsschiffe an ... und kommt heil nach Hause

An der Nordseeküste (PK.).

„Leben heißt kämpfen, und wer in dieser Welt des Ringens nicht kämpfen will, verdient das Leben nicht!"

Heute soll unsere Staffel wieder über der Nordsee Aufklärung fliegen. Wir vier von der Maschine „Karl" haben besonders Glück gehabt. Der Staffelkapitän hat uns eine Aufgabe zugewiesen, die uns bis an die englische Küste führen wird, so daß wir ein ganz klein wenig hoffen dürfen, heute endlich einmal einen Tommy zu sehen.

Wieviel Aufklärungsflüge haben wir Marineflieger nun schon seit Kriegsbeginn über der Nordsee durchgeführt? Wenn wir nicht die Bücher sehen, wissen wir es nicht. Flug reiht sich an Flug. Und jeder verläuft wie der andere. Wann hat sich wohl einmal der Tommy mit einem Kriegsschiff in der Deutschen Bucht blicken lassen? Ja, nicht einmal in die Nordsee wagt er sich mit seinen großen Kreuzern hinein: Er hat aus einigen erlittenen Schlappen, die ihm unsere Bomber zugefügt haben, gelernt und überläßt uns das Feld. Obwohl wir das genau wissen, suchen wir regelmäßig die weite See ab, um jeden etwa vorstoßenden Briten sofort aufzuspüren.

Seit zwei Stunden hängen wir schon in der Luft. Wir sind durch Regen und Sonnenschein geflogen und haben uns — wie das nun einmal so auf einem einsamen Flug ist — über alles Gedanken gemacht. Wie ist es nur möglich, daß der Tommy nicht herankommt? Sollen wir denn für die ganze Kriegsdauer dazu verdammt sein, Feindflüge zu machen, ohne dabei den Feind vor die MGs. oder unter unsere Bomben zu bekommen? Es sind gerade keine rosigen Gefühle, die wir empfinden, wenn wir über die Art der englischen Kriegsführung nachdenken. Unser Staffelkapitän hat zu Beginn des Krieges einen Satz des Führers aus „Mein Kampf" zu unserem obersten Leitsatz erklärt: „Leben heißt kämpfen, und wer in dieser Welt des Ringens nicht kämpfen will, verdient das Leben nicht!" Bisher haben wir trotz der vielen Flüge noch keine Gelegenheit gehabt, zu beweisen, daß wir auch bis zum letzten Einsatz zu diesem Wort unseres Führers stehen.

Sechs schwarze Rußschwaden tauchen auf.

Wir klettern auf einige hundert Meter Höhe, denn wir nähern uns bereits der englischen Hoheitsgrenze. Unsere Nerven sind hellwach. Jetzt kann jeden Augenblick ein britisches Kriegsschiff oder ein Flugzeug in Sicht kommen.

Da — am Horizont voraus — steigt eine Rauchfahne aus dem Wasser auf. Noch eine — und wieder eine! Soll das gar nicht abreißen? Schließlich stehen sechs schwarze Rußschwaden wie die Stufen einer Treppe am Himmel. Eifrig späht der Beobachter durch das Fernglas, auch unsere Blicke sind in die gleiche Richtung gebannt. Sollte dort die schon lange gewünschte Begegnung sein? Die Sekunden dehnen sich zu Minuten. Endlich können wir die Fahrzeuge ausmachen. Es sind sechs englische Zerstörer, die hart unter der Küste laufen.

Granaten zerplatzen unter uns.

Wir vier kennen nur einen Gedanken: „Wie bringen wir am besten unsere Bomben an?" Daß wir angreifen, steht für uns ohne Zweifel fest. Daß uns dabei etwas zustoßen könnte — daran zu denken, haben wir keine Zeit.

Noch haben die Tommies uns nicht entdeckt. Sie fühlten sich anscheinend in größter Sicherheit. Also noch höher und dann ran! Die Wolken sind für uns günstig. Auf etwa 1000 Meter wagen wir den ersten Anflug. Doch plötzlich hört unter uns das Wolkenmeer auf — vor uns liegen klar die Zerstörer, die mittlerweile uns als Feind entdeckt haben und das Feuer eröffnen. Unter unserer Maschine zerplatzen die Granaten. Sie zaubern viele Wölkchen hervor. Ich versuche, sie zu zählen. Bis siebenzehn komme ich, dann stehen sie auch schon links und rechts von uns. Wieder wird die Maschine herumgerissen. Sie legt sich auf die Seite, eine schützende Wolke nimmt sie auf und entzieht uns den Blicken der Tommies.

„Auf 3000 Meter Höhe gehen!"

Im Bordtelephon erklingt voller Ruhe die Stimme des Kommandanten: „Auf 3000 Meter gehen! Bei günstigen Wolken neuer Angriff!" Und er schließt: „Leben heißt kämpfen!" Während die Maschine mit dröhnenden Motoren von den Latten (Propellern) steil hochgezogen wird, haben wir Zeit für uns. Der Kommandeur peilt zur Probe durch das Bombenvisier. Die MGs. werden kurz nachgesehen. Die Hände greifen unwillkürlich noch einmal nach den vielen Knöpfen und Hebeln, damit sie nachher sofort gefunden werden, ohne daß man hinzusehen braucht.

Meine Augen beobachten den Höhenmesser — 1800 — 2400 Meter! Was mögen die Männer auf den Zerstörern wohl denken? Das Donnern unserer Motoren müssen sie hören. Ich male mir aus, wie sie jetzt fiebernd an den Geschützen und an den Fla.-MGs. stehen, um uns ihre ehernen Grüße heraufzuschicken. Waffenmäßig stehen sie uns bei weitem überlegen. Wir aber buchen für uns die große Geschwindigkeit und die schützende Wolkendecke.

Also drauf los!

2700 — 3000 Meter! Jetzt gilt's! Gespannt blicken wir alle nach unten, um in einem Wolkenloch den Durchbruch zu wagen. Flugzeugführer und Bombenschütze haben jetzt nur noch einen gemeinsamen Gedanken. Gleich muß es sich zeigen, daß sie aufeinander eingeflogen sind. Der Bombenschütze kann zwar mit den Füßen die Seitensteuerung bedienen, die Höhenlage aber wird allein vom Flugzeugführer gesteuert.

Da sind sie! Alle sechs Zerstörer laufen äußerste Fahrt. Ein weißer langer Schaumstreifen zieht hinter ihnen her. Das fünfte Fahrzeug liegt für unseren Angriff am günstigsten. Also drauf los! Aus dieser Höhe eine Bombe richtig im Ziel zu landen, ist keine Kleinigkeit.

Sollte er beschädigt sein?

Zweimal hat soeben der Bombenschütze auf den Knopf gedrückt. Jetzt beneiden wir unseren hinteren MG.-Schützen. Er allein kann beobachten, wie die Bombeneinschläge liegen. Die erste trifft nicht, die zweite saust hart an der Bordwand vorbei ins Wasser. Verd . . . .! Doch halt, der Zerstörer schert aus . . ., sollte er beschädigt sein? Wir wissen es nicht, dürfen uns aber nicht länger aufhalten, da unsere Aufklärungsaufgabe zu Ende geführt werden muß.

Nach einigen Stunden sind wir wieder auf dem Horst und berichten von unserem Treffen mit den sechs englischen Zerstörern, als plötzlich ein Kamerad aus der Maschine „Dora" sagt: „Mensch, auf unserem Rückflug haben wir in der Höhe von F . . . . nur fünf englische Zerstörer gesehen! Da hat euer Tommy sicher doch was abbekommen und ist schnell nach dem nächsten Hafen getürmt."

Sonderberichterstatter Friedrich Janßen.

Dienstschluß für Pimpfe und Jungmädel 18 Uhr

Wegen des früheren Anbruchs der Dunkelheit in den Wintermonaten und der teilweisen Verlegung des Schulunterrichts auf die Nachmittage hat die Reichsjugendführung in Ergänzung ihrer Anordnung vom 19. September 1939 über den Dienstschluß im Deutschen Jungvolk und im Jungmädelbund spätestens um 18 Uhr zu beenden. 2. Die Angehörigen des Deutschen Jungvolkes und des Jungmädelbundes haben sich nach Dienstschluß ohne Verzögerung nach Hause zu begeben. 3. Die genaue Uhrzeit des Dienstschlusses ist bei Dienstbeendigung sofort in die Dienstbücher einzutragen. 4. Diese Anordnung gilt nicht für die Führer des Deutschen Jungvolks und die Führerinnen des Jungmädelbundes, soweit sie durch ihren Dienst länger in Anspruch genommen sind. Auch der Einsatz der Rundfunkspielscharen, die der Reichsjugendführung direkt unterstehen, wird nicht davon berührt, da der Sendebetrieb eine andere Zeiteinteilung hat als der allgemeine HJ.-Dienst. Ebenso findet die Anordnung keine Anwendung auf die Sonderdienste, Spielscharen einsatz, z. B. bei Elternabenden und ihre Vorbereitung.



Rennfahrer Rudolf Hasse spricht im Volksbildungswerk

Noch steht auch in Kriegszeiten der bekannte Sportsmann der Auto-Union, Rudolf Hasse, zur Verfügung um in der Oeffentlichkeit einiges aus dem Leben und Erleben unserer deutschen Rennfahrer in Wort und Bild zu berichten. Von seinen humorvollen Rundfunkreportagen steht uns Rudolf Hasse in bester Erinnerung. Am eigenen Beispiel wird er uns schildern, wie er als Junge mit Motorrennen begonnen hat, später dann zum Automobil- und zwar zunächst zum Langstrecken-Export hinüberwechselte, und wie er von da aus endlich den Schritt zum großen Rennwagen gewagt hat. Das alles bildet dann die Ueberleitung zu dem eigentlichen Thema: „Kampf der Motoren — Das Rennjahr 1939." 100 Renn-Lichtbilder gestalten seine Reportage anschaulich und eindringlich. Ein Rennfilm von 25 Minuten Dauer schließt sich dem Vortrag an.

Filmtheater / Heute:

CAPITOL: Um 6 und 9 Uhr — **Die Flucht ins Dunkel**

DEUTSCHE: Täglich um 3.00, 6.00 und 9.00 Uhr — **Die Reise nach Tilsit**

ADLER: Um 5.30 und 8.30 Uhr — **Der Vorhang fällt**

KAMMER: Um 5.00 Uhr und 8.00 Uhr — **Soldaten — Kameraden**

Musiker schildern Landschaften

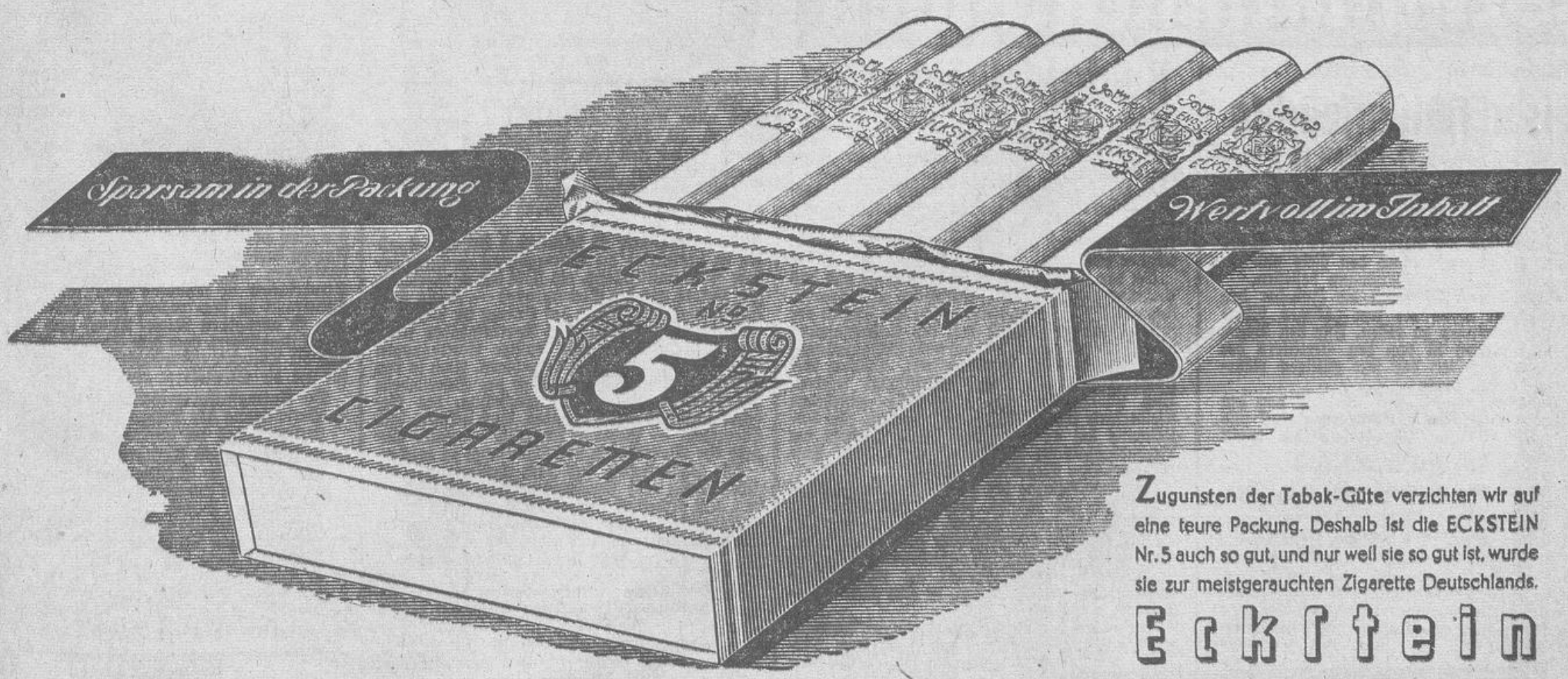
Konzert-Vorschau für das 2. Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters am Freitag, dem 24. November

In den beiden Stücken „Sommerabend" von Kodaly und der 2. Sinfonie von Johannes Brahms enthält das Konzert eine Gegenüberstellung zweier landschaftlicher Schilderungen.

Zoltan Kodaly, der heute meistaufgeführte ungarische Nationalkomponist, nennt sein musikalisches Gedicht „Sommerabend". Als dieses Werk von den Berliner Philharmonikern unter Furtwänglers Leitung die deutsche Uraufführung erfuhr, schrieb die Berliner Presse: „Die feine Zeichnung und die aparten Farben und Farbmischungen, die Kodaly seinem Orchester abgewinnt, fesseln immer. Auch die Stimmung ist glücklich eingefangen. Ein rhapsodisches Stück, von leisen ungarischen Motiven zu kurzer, gedämpfter Lustigkeit ansteigend und sanft verklingend. Ein lyrisches Stimmungsbild einer sonnenübergoldeten ungarischen Landschaft. Man gibt sich gern und willig dieser Musik hin."

Die 2 Sinfonie von Brahms in D-Dur wurde geschrieben am Wörther See und teils in Baden-Baden. Hier spricht Brahms zu uns als warmherziger und feiner Naturfreund, so daß man im allgemeinen diese Sinfonie als eine pastorale Sinfonie bezeichnen kann. Sie ist zuweilen träumerisch und erfüllt von österreichisch gefärbter Heiterkeit. Aehnlich werden die schweren und schwermütigen Teile ihres Adagio durch die seelische Anmut und den friedvollen Sinn, der sie beherrscht, erleichtert. Der erste Satz gleicht einer freundlichen Landschaft, in welche die untergehende Sonne erhabene und ernste Lichter hineinwirft. Doch bald tritt aus dem Frieden die streitbare Kraft und drohende Energie, die uns in der Wechselwirkung bei allen Sinfonien von Brahms begegnen. Wuchtige Baßfiguren, flatternde Sechzehntelgänge der Violinen und das leidenschaftliche Aufschreien sämtlicher Bläser drohen den Frieden zu stören. Es folgen Augenblicke der Resignation, dann entfacht sich über einem Orgelpunkt der Sturm der Gefühle, von neuem nehmen empörte Leidenschaften wilde Formen an. Da zwingt Brahms mit gewaltiger Willensmacht und mit einem einzigen Griff die entfesselten Elemente ins Natürliche zurück. Ein Waldhornsolo beginnt träumerisch und zögernd das Ende des ersten Satzes, der in tiefster Klage ausklingt.

Der zweite Satz: Trauernd erheben die Celli ihren Gesang. Doch bald folgt ein freundliches Bild, das die Fantasie in die Jugendzeit, in die glücklichen Tage von Spiel und anmutigem Tanz zurückführen will. Mit dem Einsatz der Holzbläser kehrt die trübe Stimmung wieder bis zu einem leidenschaftlichen Grade, und es kommt zu höchst erregten Ausbrüchen der Niedergeschlagenheit, bis die hereinklingenden Grabestöne der Posaune zur Besonnenheit zurückrufen. — Der dritte Satz, als „allegretto grazioso" bezeichnet, gehört zu den besten Nachbildungen des alten Stils. Die Einfachheit der Bläserbesetzung, mit der dieser Satz eingeleitet wird, erinnert an ein Menuett längst vergangener Zeiten. Unterbrochen wird dieses Thema durch das scherzande Auftreten der Streicher, deren Rhythmus humorvoll in ungarische Formen gebracht werden, die Johannes Brahms bekanntlich ebenso zu eigen waren. — Das Finale beginnt freudig und lebensprühend und könnte erinnern an eine Haydn'sche Sinfonie, unterbrochen durch eine schwärmerische Episode, die nach einem Brief von Johannes Brahms dem Waldweben und den Waldesschatten in den Taunusgründen Geltung verleihen soll. A. H.



Zugunsten der Tabak-Güte verzichten wir auf eine teure Packung. Deshalb ist die ECKSTEIN Nr. 5 auch so gut, und nur weil sie so gut ist, wurde sie zur meistgerauchten Zigarette Deutschlands.

Eckstein

3½ Pfg.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Donnerstag: 16.00 Vom Harnisch zum Tank. Eine Plauderei über die Schutzwaffen der Alten. 16.15 Allerlei muntere Noten. 17.10 Bunte Klänge auf der Rundfunkorgel. 17.40 Bunte Stunde: Illusionen. 18.30 Reichssendung: Aus dem Zeitgeschehen.

Freitag: 9.10 Musik. 11.00 Aktuelles vom Tage. 11.15 Operettenmelodien von Nico Dostal. 12.00 Mittagskonzert. 14.10 Was soll ich werden? Fragen der Berufswahl unserer Jungen und Mädel. 14.40 Kleines Zwischenspiel. 15.00 Nachmittagskonzert.

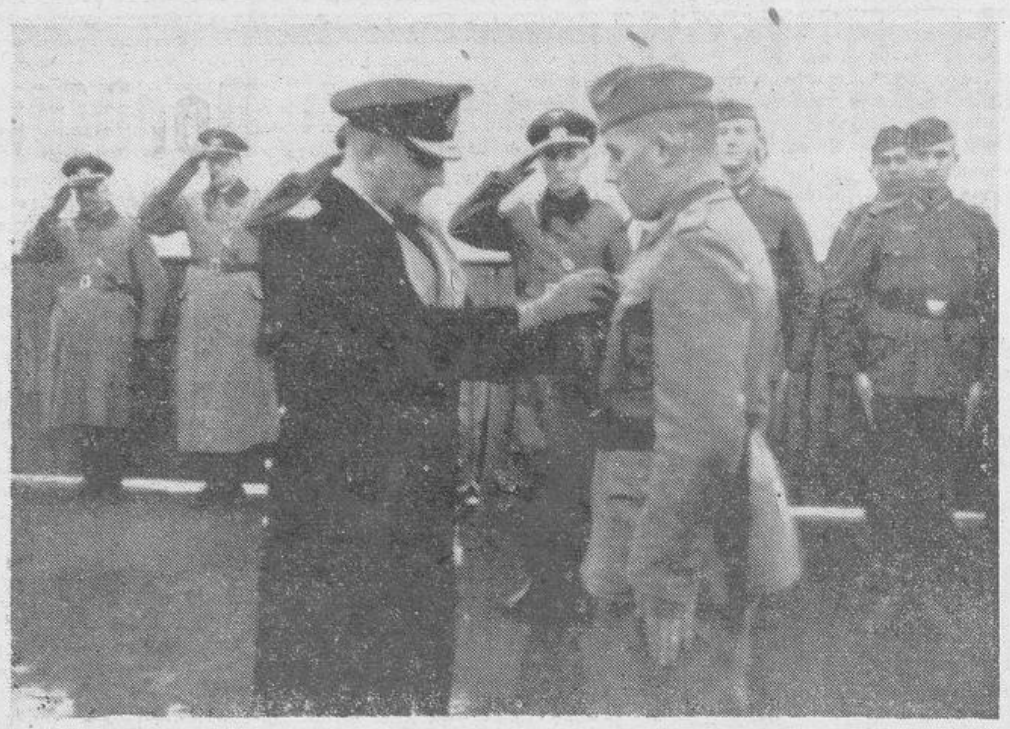
Heute neue Operette

In der heutigen Erstaufführung der Operette „Die ungarische Hochzeit" von Nico Dostal (Textbuch von Hermann Hermecke) erklingen eine Fülle ungarischer Melodien unter der Stabführung des Kapellmeisters Walter Ehrhardt. Die Einstudierung der Chöre besorgte Friedrich Fecker. In den vier stilgerechten Bühnenbildern, welche Harry Breuer schuf, werden sich die farbenprächtigen Kostüme der ungarischen Nationaltracht sowie des Rokoko am Hofe der Kaiserin Maria Theresia bewegen, die der Fundus und die Schneiderei des Stadttheaters unter Leitung von Ellen Kriete und Walter Grossow stellte. Zahlreiche Tänze, einstudiert von der Ballettmeisterin Gerta Sangs, welche auch solistisch ihr Können zeigt, durchweben die Handlung. An Solisten wirken mit die Damen Fiebig, Gorter, Holger, v. d. Rohe, Schöngalla, Schulz-Härtel und die Herren Grimberg, Heßler, Janssen, Minauf, Müller, Noll, Oehm, Petran, Süßenguth und Venhoff. Die Inszenierung liegt in Händen von Albertus Kinkel.

*

Feuerwehrmitglieder erhalten Lohnausfall erstattet. Durch eine weitere Verordnung des Reichsinnenministers zum Feuerlöschwesen wird jetzt die Erstattung des Lohnausfalles der Feuerwehrmitglieder bei Brand- und Katastrophenbekämpfung geregelt. Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren und der Pflichtfeuerwehren, die im öffentlichen Dienst stehen, behalten beim Einsatz während ihrer Arbeitszeit den Anspruch auf ihre Bezüge. In der freien Wirtschaft behalten sie den Anspruch auf Weiterzahlung des Arbeitsentgeltes usw. auf die Dauer bis zu zwei Arbeitstagen. Der Anspruch entfällt, wenn die Dauer des Einzeleinsatzes zwei Stunden oder die Dauer mehrerer Einsätze in der Woche vier Stunden nicht übersteigt und die Möglichkeit gegeben ist, die versäumte Arbeitszeit nachzuholen. Uebersteigt der Einsatz zwei Arbeitstage und haben die Mitglieder keine sonstigen Ansprüche, so hat die Gemeinde den Ausfall zu erstatten und die Sozialversicherungsansprüche zu entrichten. Bei Angehörigen freier Berufe wird auf Antrag von der Gemeinde eine Entschädigung gewährt, wenn der einzelne Einsatz mehr als vier Stunden dauerte und ein nicht wieder einzubringender Verdienstausfall nachgewiesen wird. Bei mehr als dreitägigem Einsatz regelt der Reichsinnenminister die Erstattung. Die Regelung gilt auch für die Werkfeuerwehren, soweit sie außerhalb ihrer Betriebe eingesetzt werden.

Das Eiserne Kreuz für den Abschuß des britischen Bombenfliegers am 4. 9.



In der Rundfunksendung Sonntag vormittag „Unsere Kriegsmarine: Wacht an Deutschlands Küste" wurde noch einmal wieder die Erinnerung geweckt an den Angriff englischer Bombenflieger auf Wilhelmshaven am 4. September und wir hörten dabei, wie der einzige englische Flieger, der nach hier durchbrechen konnte, durch hiesige Flakartillerie erledigt wurde. Am Sonnabend wurde der betreffende Geschützführer, Artilleriemaat Werth, dafür mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der Befehlshaber der Befestigungen von Ostfriesland, Konteradmiral Fanger, überreichte, wie unser Bild zeigt, am Sonnabend vor der angetretenen Formation dem Geschützführer persönlich das Eiserne Kreuz. (Privataufnahme)

Um die beste Mädelgruppe

Unsere Nordsee-Mädel stehen wieder einmal im Gruppenwettkampf, den die Führerin des Obergaues Nordsee, Obergauführerin Lilo Schmidt, erneut verkündet hat. Wie im vorigen Jahre soll er Ansporn und Ziel der Winterarbeit sein, eine Arbeit, die die Nordsee-Mädel in diesem ersten Kriegswinter noch bewußter und tatkräftiger aufnehmen. Jede Führerin, jedes Mädel weiß: Dieser Gruppenwettkampf soll nicht die Höchstleistung auf einzelnen Arbeitsgebieten herausstellen, sondern er soll schlichtweg alle Gruppen mit ihrer Gemeinschaftsleistung bei allen Aufgaben, die die Winterarbeit der Einheit bringt, überprüfen.

Getrennt nach Land- und Stadteinheiten und unter Berücksichtigung der jeweils gegebenen örtlichen Verhältnisse melden die Untergaue ihre besten Gruppen. Die Obergauführerin selbst wird dann die zwei besten Mädel- und Jungmädelgruppen ermitteln und am Geburtstag des Führers bekanntgeben.

Der praktische Einsatz im Krieg ist in diesem Jahr die erste Forderung, die für den Gruppenwettkampf aufgestellt ist. Die ersten 10 Kriegswochen haben gezeigt, was unsere Mädel und Jungmädel zu leisten imstande sind — und sie werden nicht nachlassen in ihrer Arbeit. Besonders stark wird überall der Einsatz für das WHW., besonders zahlreich und praktisch werden in diesem Jahr Bekleidungsstücke und Spielzeug sein. Weiter wird der praktische Einsatz im Kriege nach der Art und dem Ergebnis der Straßensammlung, die die HJ. wie alljährlich durchführt und der allgemeine Einsatz für die NSV. für Familienhilfe, Bahnhofsdienst, Kindergartenarbeit, Kurierdienst gewertet.

Der regelmäßige, tadellose Dienst in der kleinsten Einheit des Jungmädlebundes des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" steht als zweite Forderung über unserem Einsatz. In der Kultur- und Schulungsarbeit sind wie im vorigen Jahr einige Pflichtlieder im Monat zu erarbeiten, offene Sing- und Feierstunden durchzuführen. Die Jungmädelgruppen sollen im Besitz eines Kasperletheaters und mehrerer Kaspergruppen sein, damit sie auf den monatlichen Geschwisternachmittagen ein Märchen aufführen können.

Im Mittelpunkt der weltanschaulichen Schulung steht das Wissen um die politischen Tagesereignisse, die im Kriegstagebuch der Scharen und Schaften festgelegt werden. Das Ziel der Sportarbeit ist in diesem Jahr, daß die im Winter zu erfüllenden Bedingungen des BDM.- und JM.-Abzeichens durchgeführt werden.

Jubiläum auf der Kriegsmarinewerft. Am 26. 11. 1939 vollendet der Schiffbauer Johann Harms, Müllerstraße 29a, eine 40jährige Werftdienstzeit. Dem Jubilar wird aus diesem Anlaß eine Ehrenurkunde der Kriegsmarinewerft überreicht.

Jever. Sonnabends 13 Uhr — Ueberprüfung der Luftschutzsirene. Der Bürgermeister der Stadt Jever macht bekannt, daß in Zukunft an jedem Sonnabend um 13 Uhr eine Ueberprüfung der Luftschutzsirene auf ihre Betriebssicherheit vorgenommen wird. An jedem Sonnabend um 13 Uhr wird ein Dauerton (Entwarnung) durchgegeben.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Alaska
Heute, Donnerstag, um 7 Uhr Zellenleiterbesprechung betr. Ausgabe der Kleiderkarten.

NSDAP.-Ortsgruppe Heppens
Am Donnerstag, 23. 11., 20 Uhr, Zellenabend der Zellen 1 bis 5. Es erscheinen sämtliche Zellen- und Blockleiter der Partei, DAF., NSV. und Frauenschaft.
Am Freitag, 24. 11., 20 Uhr, Zellenabend der Zellen 6 bis 10. Es erscheinen sämtliche Zellen- und Blockleiter der Partei, DAF., NSV. und Frauenschaft.

NSDAP.-Ortsgruppe Kopperhörn
Heute, am 23. 11., findet um 18 Uhr eine Besprechung aller Zellenleiter statt. Gleichzeitig Ausgabe von Kleiderkarten. Erscheinen aller Zellenleiter ist Pflicht. Eventuell ist Vertreter zu entsenden.

NSDAP.-Ortsgruppe Mellum
Am Freitag, 24. 11., 20.30 Uhr, findet bei Walker ein Schulungsabend für sämtliche Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen, verbunden mit einem besonderen Vortrag, statt. Erscheinen ist Pflicht.

NSDAP.-Ortsgruppe Oldeooge
Alle Zellenleiter der Ortsgruppe Oldeooge oder ihre Vertreter haben am Donnerstag, 23. 11., um 19 Uhr auf der Ortsgruppe zu erscheinen.

NSDAP.-Ortsgruppe Jever
Heute, Donnerstag, 23. November, für sämtliche Politischen Leiter der Ortsgruppe Zusammenkunft im „Schütting".

NSKK.-Motorsturm 32/M 63
Der Sturm tritt am Sonntag um 9.45 Uhr vor der Polizeiunterkunft Königstraße 80 an. Beurlaubungen sind aufgehoben.

MHJ.-Stamm 59
Heute fällt der Heimabend der Gefolgschaften 1 und 3 aus. Alle vier Gefolgschaftsführer und Stamm-Geldverwalter heute abend pünktlich 20 Uhr Wilhelmshavener Straße 82.

MHJ. 1/59
Am Sonnabend tritt die gesamte Gefolgschaft einschl. Spielmannszug um 15 Uhr vor dem Reichsbahnschießstand, Banter Weg, an. 0,20 RM. sind mitzubringen.

Jungbann 59
Die für den DJ.-Führer-Nachwuchslehrgang in Aumühle bestimmten Führer sind heute abend um 19 Uhr in der Dienststelle.

Fähnlein 19 — Fanfarenzug
Antreten am Sonntag, 26. 11., um 10 Uhr vor dem Herbert-Norkus-Heim, Lessingstraße, mit Instrumenten und Notenheften.



Sport

Prellballturnier der Kriegsmarine

Am Sonnabend, dem 25. 11., veranstaltet die Standortsportabteilung in der Turnhalle an der Artilleriestraße ein Prellballturnier. Zu dieser Veranstaltung haben elf Mannschaften gemeldet. Gespielt wird nach dem ko.-System, der Verlierer scheidet aus. Der Sieger ist Standortmeister für das Jahr 1939/40. Die Auslosung der Mannschaften erfolgt um 8.30 Uhr, der Spielbeginn ist auf 9.00 Uhr festgesetzt.

*

Eine Minute Gedenkpause am Totensonntag. Die NSRL.-Reichsführung hat für alle Veranstaltungen am Totensonntag, 26. November, angeordnet, daß sie vom Spiel- oder Veranstaltungsleiter auf eine Minute zum Gedenken an die für Führer, Volk und Vaterland Gefallenen des Krieges und der Bewegung zu unterbrechen sind. Auf den Spiel- und Sportplätzen vorhandene Flaggen sind für die Gedenkminute halbstock zu setzen.

Italien mit junger Mannschaft. Italiens Verbandskapitän Vittorio Pozzo hat nunmehr nach den beim Kursus und im Trainingsspiel in Florenz gezeigten Leistungen die Fußballmannschaft für den Länderkampf gegen Deutschland am kommenden Sonntag in Berlin aufgestellt. Italien geht auch in diesen Kampf mit einer verjüngten Mannschaft, in der u. a. das berühmte Verteidigungspaar Foni-Rava, der verletzte Mittelläufer Andreolo und der Mittelstürmer Pioloe fehlen. Allein sechs Spieler stellt in der jungen Elf Genua. Die Mannschaft, die am Donnerstag von Verona aus die Reise nach Berlin antritt, setzt sich wie folgt zusammen: Oliviera (Turin); Marchi, Sardelli; Genta, Battistoni (sämtlich Genua), Locatelli (Ambrosiana Mailand); Neri (Genua), Sansone (Bologna), Boffi (Mailand), Szarabello (Genua), Colaussi (Triest).

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Reis u. Hülsenfrüchte

Für die Zeit vom 18. 12. 1939 bis 10. 3. 1940 erhält jeder Versorgungsberechtigte 375 Gramm **Reis und** 500 Gramm **Hülsenfrüchte.** Damit der Verteiler in der Lage ist, sich für die Ausgabe dieser Lebensmittel die erforderlichen Vorräte zu beschaffen, müssen die Bezugsberechtigten bereits in dieser Versorgungsperiode den Reis und die Hülsenfrüchte bei ihrem Kaufmann bestellen.

Für den Reisbezug haben die Inhaber den Doppelabschnitt 33/34 der jetzt gültigen Nährmittelkarte abtrennen zu lassen. Für den Bezug von Hülsenfrüchten ist von den Verteilern der Doppelabschnitt 47/48 der jetzt gültigen Nährmittelkarte abzutrennen.

Der Stammabschnitt dieser Karte ist von den betreffenden Verteilern mit Firmenaufdruck und dem Zusatz 33/34 bzw. 47/48 **zu versehen, damit** die Ware später in dem Geschäft bezogen werden kann, in dem sie bestellt worden ist. Die so gekennzeichneten Nährmittelkarten sind nach Ablauf ihrer Gültigkeit bis März 1940 aufzuheben.

Die Abschnitte 33/34 sind von den Verteilern sofort, spätestens am 27. November, die Abschnitte 47/48 bis zum 5. Dezember dem Ernährungsamt B 2 einzureichen. Dieses wird alsdann Bezugscheine über „Sonderzuteilung Reis" bzw. „Sonderzuteilung Hülsenfrüchte" ausstellen. **Der freie Verkauf von Reis und Hülsenfrüchten ist untersagt.**

Wilhelmshaven, den 23. November 1939.
Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt B 1
J. V.: Seiffe.

Reichskleiderkarten

Heute wird in Wilhelmshaven mit der Verteilung der Reichskleiderkarten begonnen. Diese Verteilung erfolgt ebenso wie bisher die Erteilung der Bezugscheine in der alphabetischen Reihenfolge der Ortsgruppen. Wegen des außerordentlich großen Umfanges der für die Ausstellung und Verteilung der Reichskleiderkarten erforderlichen Arbeit wird sich die Verteilung auf etwa 2—3 Wochen erstrecken.

Um den Volksgenossen unnötige Wege und das Anstehen bei dem Wirtschaftsamt zu ersparen, sind etwaige Reklamationen gegen den Inhalt der Reichskleiderkarte sofort nach der Aushändigung dem Verteiler mitzuteilen, der diese Reklamationen an das Wirtschaftsamt weiterleitet. Spätere Reklamationen können nicht berücksichtigt werden. Wer unberechtigt eine ihm nicht zustehende Kleiderkarte erhält, hat diese abzuliefern. Die Ablieferung hat auch dann zu erfolgen, wenn die Bezugberechtigung nachträglich, z. B. durch Einberufung zum Wehrdienst, erlischt.

Die Teilabschnitte der Reichskleiderkarte dürfen nicht durch den Käufer, **sondern nur durch den Verkäufer** abgetrennt werden. Der Verkäufer hat die abgetrennten Teilabschnitte getrennt nach der Kartenfarbe sowie nach der aufgedruckten römischen Ziffer (z. B. für Nähmittel) an jedem Tage zahlenmäßig zu erfassen und in eine Liste einzutragen.

Die neben der Reichskleiderkarte zur Ausgabe gelangenden Bezugscheine sind von dem Verkäufer wie bisher zu entwerten sowie unter Angabe ihrer Nr. und unter Benennung der Ausgabestelle in eine besondere Liste aufzunehmen.

Ein handelsüblicher Umtausch der auf Reichskleiderkarten oder Bezugscheine bezogenen Waren ist **nur gegen Waren gleicher Art** zulässig.

Wilhelmshaven, den 23. November 1939.
Der Oberbürgermeister / Wirtschaftsamt
J. V.: Seiffe.

Die Steuerkarte für das Kalenderjahr 1940 wird allen Lohnsteuerpflichtigen, die am Stichtag, 10. 10. 1939, in Wilhelmshaven gewohnt haben, in der Zeit vom 24.—26. 11. 1939 durch Boten behändigt. Mit der Steuerkarte wird ein Merkblatt ausgehändigt, das die gesetzlichen Bestimmungen über die Bemessung der Steuergruppe enthält.

Die Steuerkarte ist sofort nach Erhalt daraufhin zu prüfen, ob die Eintragungen — insbesondere der Familienstand, die Zahl der minderjährigen Kinder und die Steuergruppe — richtig sind. Unstimmigkeiten werden auf Antrag im Rathaus, Steueramt, berichtigt. Der Karteninhaber selbst darf Berichtigungen und sonstige Eintragungen auf der Steuerkarte **nicht** vornehmen. Auch in den Fällen, in denen sich Fehler in der Schreibweise des Namens, der Berufsbezeichnung, des Geburtstages und -ortes befinden, wird gebeten, dem Steueramt — möglichst schriftlich — unter Angabe der Steuerkarten-Nr. Mitteilung zu machen.

Die Steuerkarten sind nach Prüfung und gegebenenfalls nach Berichtigung durch das Steueramt dem Arbeitgeber auszuhändigen.

Ruhegehalts- und Rentenempfänger haben die Steuerkarte dem zuständigen Versorgungsamt zuzuschicken. Invaliden-, Unfall- und Sozialrentner, die **nur diese** Renten beziehen, benötigen keine Steuerkarten. Diese Volksgenossen werden gebeten, die Steuerkarte an das Steueramt zurückzugeben.

Lohnsteuerpflichtige, die am 10. 10. 1939 in Wilhelmshaven gewohnt, eine Steuerkarte aber bis zum 26. 11. 1939 nicht erhalten haben, wollen sich sofort im Steueramt melden. Lohnempfänger, die nach dem 10. 10. 1939 nach Wilhelmshaven zugezogen sind, müssen ihre Steuerkarte vom Bürgermeister der Gemeinde, in der sie bei der Personenstandsaufnahme am 10. 10. 1939 erfaßt sind, anfordern. Vordrucke zur Anforderung der Steuerkarte werden im Steueramt unentgeltlich abgegeben.

Männliche Steuerpflichtige der Geburtsjahrgänge 1914—1920, denen eine Steuerkarte nicht behändigt ist, müssen diese wegen Feststellung der Wehrsteuerpflicht unter Vorlegung ihres Wehrpasses im Steueramt anfordern.

Arbeitnehmer, die Arbeitslohn aus mehreren gegenwärtigen oder früheren Dienstverhältnissen von verschiedenen Arbeitgebern erhalten, benötigen eine zweite oder weitere Steuerkarte, ebenso Frauen von Lohnsteuerpflichtigen, die einer Beschäftigung nachgehen. Die Ausstellung solcher Steuerkarten ist mündlich oder schriftlich beim Steueramt zu beantragen. Bei schriftlichem Antrag ist anzugeben Name, Beruf und Wohnung des Antragstellers nach dem Stichtag (10. 10. 39) und die Tätigkeit (Arbeitgeber, Versorgungsamt), für die die Steuerkarte benötigt wird.

Die Antragsteller werden wie folgt abgefertigt:
a) Berichtigung der Steuergruppe und des Bürgersteuersatzes im großen Sitzungssaal,
b) Beseitigung von Unstimmigkeiten in der Anschrift und im Personenstand und Ausfertigung zweiter Steuerkarten in Zimmer 81,
c) Ausgabe der Steuerkarten für männliche Personen der Geburtsjahrgänge 1914—1920 und Aushändigung der Vordrucke zur Anforderung der Steuerkarte von auswärtigen Gemeinden in Zimmer 82.

Die Büros des Steueramtes sind in der Zeit vom 27. 11. 1939 bis 9. 12. 1939 auch nachmittags von 16—19 Uhr geöffnet.

Wilhelmshaven, den 20. November 1939.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: Kleine.

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, fettgesetzt 12 Pfennig

Schlachthof
Freibank-Fleischverkauf Freitags 14—17 Uhr. Nr. 501.

Verkäufe

Ein dunkler und ein heller Anzug für große schlanke Figur zu verkauf. Zu erfragen zwischen 16 und 18 Uhr. Hamburger Straße 3, I links.

Tische, Stühle u. Spiegel. Wilhelmsh. Str. 72.

Gebrauchte Küche pitch-pine, naturlasiert, zu verkaufen. Peterstraße 84, Erdgeschoß rechts.

Wir bitten unsere verehrl. Auftraggeber, davon Kenntnis zu nehmen, daß bei Aufgabe von **Klein- und Gelegenheits-Anzeigen** der Rechnungsbetrag **sogleich** zu bezahlen ist. Diese Regelung erspart uns und dem Auftraggeber Arbeitszeit und Kosten. Der verbilligte Anzeigenpreis für Anzeigen unter den betreffenden Rubriken (Kleinanzeigenseite) ist absichtlich so niedrig bemessen, weil Rechnungserteilung fortfällt und Barzahlung eingeführt ist. **Wilhelmshavener Kurier**

Klavier preiswert zu verkauf. Zu erfragen Annahmestelle Tönsing, Gökerstr. 50

Gut erhaltener grauer Kinderwagen zu verkaufen. Horst-Wessel-Straße 4.

Sehr gut erhaltener Kinderwagen mit Zubehör zu verkaufen. Helgolandstraße 9, II rechts.

Gebrauchte, gut erhaltene, elektr. **Schäde-Waschmaschine** mit Wringer und Drehstrommotor, 220—380 Volt, zu verkaufen. Zu erfragen **Lichthaus Julius Harms,** Marktstr. 39, Ruf 1064.

5 cbm Eschen-Schnittmaterial
mm stark, in einwandfreier ...ener Beschaffenheit, zu ...kaufen. Angebote unter C. ... an den „Kurier".

Ein dunkler und ein heller Anzug für große schlanke Figur zu verkauf. Zu erfragen zwischen 16 und 18 Uhr. Hamburger Straße 3, I links.

Tische, Stühle u. Spiegel. Wilhelmsh. Str. 72.

Gebrauchte Küche pitch-pine, naturlasiert, zu verkaufen. Peterstraße 84, Erdgeschoß rechts.

Küchensofa, Tisch, Gitarre und zwei Anzüge, 1 Gehrock, mittl. Größe. Zu erfrag. Kurier

Weißer Korbkinderwagen zu verkaufen. Ostfriesenstr. 9, Zimmer 261. 2. Stock

Daueräpfel und Winterbirnen zu verkaufen. Carl Hicken, Fedderwarden.

Käufe

Puppenstube und Dreirad zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 278 an „Kurier".

Ein gut erhaltener Küchenherd, Rechtsfeuerung, zu kaufen gesucht. Börsenstraße 80, I rechts.

Gebrauchter Damen-Wintermantel, Größe 44, eventl. 46, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe unter C. 265 an „Kurier" erbeten.

Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Neuengroden 29.

Trixschienen, 00-Spur, zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 287 an „Kurier".

Gesucht gut erhaltener Stubenofen. Angebote unter C. 298 an „Kurier".

Bettstelle, 1½-schläfig, mit Matratze und Auflager, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter C. 267 an „Kurier".

Größere
Wohnbaracke
zu kaufen gesucht.
Fuhrgeschäft Giese
Rüstringer Str. 8 — Ruf 1788

Gebrauchte
Glasaufsätze
2 bis 5 m, für Ladeneinrichtung zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 188 an „Kurier"

Zu vermieten

Zimmer

Leeres Zimmer zu vermieten. Zu erfragen Kurier.

Zum 1. 12. zu vermiet. ein sauberes Wohn- und Schlafzimmer m. Küchenbenutzung. Zu erfragen im „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung an alleinstehend. Ehepaar oder Dame sofort bis zum 22. Dezember zu vermieten. Zu erfrag. im Kurier

Wochenendfahrer z. Mitbewohnen gesucht. Wo, sagt der „Kurier".

Freundlich möbliertes heizbares Zimmer sofort zu vermieten. Wo, sagt „Kurier".

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Bakker, Herbartstraße 7.

Möbliertes Zimmer an 2 Herren, evtl. mit Mittagstisch zu vermieten. Tonndeichstr. 18 Erdgeschoß links.

Zum 23. 11. 39 freundlich möbliertes, separates, heizbares Zimmer sofort zu vermiet. Gödeke-Michel-Straße 1, rechts.

Herr zum Mitbewohnen gesucht. Karlstraße 8.

Mietgesuche

Zimmer

Berufstätiges Fräulein sucht zum 1. 12. gut möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 241 an „Kurier".

Wir suchen für einen kaufmännischen Angestellten zum 1. 12. ein möbliertes
Zimmer
möglichst heizbar. **Schmidt u. Koch,** Hindenburgstr. 41

Wochenendfahrer sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 297 an „Kurier".

Berufstätige junge Frau mit kleinem Kind sucht zwei leere Zimmer m. Kochgelegenheit, möglichst separat. Angebote unter C. 258 an Kurier

Leeres oder möbliertes Zimmer von Ehepaar dringend gesucht. Angebote unter C. 256 an Kurier

Größerer Raum zum Möbelunterstellen gesucht. Angebote unter C. 257 an Kurier

Suche zum 1. 12. sauber möbliertes Zimmer. Angebote unter C. 255 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer von 2 Herren gesucht. Angebote unter C. 253 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer von Herrn gesucht. Angebote unter C. 254 an „Kurier".

Leeres oder möbliertes Zimmer im Stadtzentrum gesucht. Angebote unter C. 282 an „Kurier".

2 Herren suchen möbl. heizb. Zimmer. Angebote unter C. 279 an „Kurier".

Größeres, leeres, heizbares Zimmer gesucht. Angebote unter C. 273 an „Kurier".

Möblierte Wohnküche und Schlafzimmer für sofort oder später gesucht. Angebote unter C. 274 an „Kurier".

Leeres oder möbliertes heizbares Zimmer m. Kochgelegenheit gesucht. Angebote unter C. 271 an „Kurier".

Berufstätiges Fräulein sucht ein großes oder zwei kleine leere Zimmer. Angebote unter C. 270 an „Kurier".

Möbliertes heizbares Zimmer, Nähe Kaiserstr., gesucht. Angebote unter C. 268 an „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer von jungem Herrn sofort gesucht. Angebote unter C. 266 an „Kurier".

Kaufmann sucht möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer, möglichst m. Bad u. Heizung. Angebote unter C. 264 an „Kurier".

Höherer Beamter sucht gut möbliertes Zimmer, möglichst m. Zentralheizung und Bad in der Nähe der Werft zum 1. 12. Angebote unter C. 185 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit sucht älteres Ehepaar. Angebote mit Preisangabe unter C. 186 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer von Herrn gesucht. Nähe K.-W.-Brücke. Angebote unter C. 295 an „Kurier".

Herr, Anfang 40, sucht möbliertes Zimmer, Nähe Rathaus, möglichst bei alleinstehender Dame. Angebote unter C. 289 an Kurier

Röntgenassistentin sucht gut möbliertes Wohn-Schlafzimmer in der Nähe des Städt. Krankenhauses, möglichst mit Zentralheizung u. fl. Wasser, zum 1. 12. Angebote unter C. 285 an Kurier

Ehepaar (Marinearzt) sucht möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer, möglichst mit Küchenbenutzung, zum 15. Januar, evtl. auch früher. Angebote unter C. 284 an Kurier

Wohnungen

Ingenieur sucht 3- bis 4räumige Wohnung, möglichst mit Bad. Angebote unter C. 251 an Kurier

Werftangestellter sucht 2½-Zimmer-Wohnung. Angebote unter C. 252 an Kurier

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter C. 269 an „Kurier".

Vier-Zimmer-Wohnung sofort gesucht. Angebote unter C. 272 an „Kurier".

Aelteres Ehepaar (pensioniert. Beamter) sucht für sofort oder später eine 3- bis 4räumige Wohnung in Wilhelmshaven oder Umgebung. Angebote nach Bülowstraße 20, Erdgeschoß rechts.

Reichsbahn-Beamter sucht 3- bis 4räum. Wohnung. Angebote unter C. 291 an „Kurier".

Tausch

3räumige Wohnung mit Nebengelaß in Rüstersiel gegen eine 4räumige mit Zubehör zu tauschen gesucht. Stadtmitte bevorzugt. Angebote unter C. 187 an „Kurier".

Wer tauscht Wohnung nach Wesermünde? Angebote unter C. 290 an Kurier

Unterricht

Reservist sucht Gelegenheit, englischen Sprachunterricht z. nehmen, evtl. auch Einheits-Kurzschrift. Angebote unter C. 249 an „Kurier".

Wer erteilt 13-jährigem Schüler Geigenunterricht? Angebote unter C. 281 an „Kurier".

Wo kann 12jähriger Schüler Schreibmaschineschreiben erlernen? Angebote unter C. 280 an „Kurier".

Verloren

Herrenarmbanduhr, Nordseestation — Triftweg, Dienstag abend verloren. Abzugeben gegen Belohnung Nordseestation.

Roller und Dreirad abhandengekommen. Gegen Belohnung: Schulstraße 72.

In der Fritz-Reuter-Straße Geldbörse mit Inhalt verloren. Abzugeben Fritz-Reuter-Str. 13.

Schlüsselbund in der Friedrikenstraße verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei H. Lüken, Friedrikenstr. 3, Erdgeschoß.

Offene Stellen

Solide ehrliche
Büfettstütze
mit Kochkenntnissen für Privathaushalt sofort oder später gesucht. Vorzustellen zwischen 19—20 Uhr.
Cabaret „Zur Mühle".

Suche auf sofort ein
junges Mädchen
zum Servieren für meine Konditorei und Café, kann eventl. auch angelernt werden. Ferner eine ältere Hausangestellte bei guter Behandlung. Kochkenntnisse erwünscht. Angebote unter C. 299 an den „Kurier".

Tüchtige Kontoristin oder Buchhalterin, tüchtige erfahrene **Verkäuferin,** evtl. in Dauerstellung, für Herrenartikel. Bewerbung mit Gehaltsansprüchen, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter C. 286 an den „Kurier".

Aushilfskraft
für unsere Telefonzentrale und kleinere Arbeiten zum 1. Dezember 1939 gesucht. Bewerbungen an die
Wohnungsbaugesellschaft Jade m.b.H., Wilhelmshaven
Oldenburgstraße 16.

Suche zuverlässigen
Autofahrer
neuer Wagen.
Ernst Eggers
Baustoff- und Holzhandlung
Bülowstraße 7 — Ruf 1111.

Ein
Bulldoggfahrer
(Lanz-Bulldogg) sofort gesucht
Fuhrgeschäft Giese
Rüstringer Str. 8 — Ruf 1788

Erdarbeiter
auf sofort gesucht.
Fuhrgeschäft Giese
Rüstringer Str. 8 — Ruf 1788

Stellengesuche

Junge Serviererin sucht täglich einige Stunden Beschäftigung. Angebote unter C. 262 an Kurier

Mädchen, 17Jahre, vom Lande, sucht Stellung, gleich, welcher Art. Angebote unter C. 294 an „Kurier".

Geübte Näherin übernimmt Ausbessern an Wäsche und Garderoben, auch aus dem Hause. Zu erfrg. Annahmestelle, Tönsing, Gökerstraße 50.

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

Reinmachefrau für Sonnabend vormittag gesucht Königstraße 60, II links.

Reinmachefrau für einige Stunden wöchentlich gesucht. Vorzustellen Gökerstr. 150 II.

Frau zum Treppenreinigen gesucht. Wo, sagt „Kurier".

Junges Mädchen für ¾- od. Ganztag gesucht. Angebote unter C. 261 an „Kurier".

Putzfrau f. Sonnabends vormittags und einmal monatlich zur Wäsche gesucht. Kühn, Schillerstraße 13.

Arbeiter gesucht, auch aushilfsweise. Kaiserstr. 12 I.

Hausgehilfin für ¾-Tag od. ganz gesucht. Börsenstraße 51 I.



Zuverlässige Reinmachefrau vermittelt Ihnen schnellstens die „Kurier"-Kleinanzeige.

Heirat

Drei junge Herren, 21 Jahre, 1,79 bis 1,81 groß, suchen die Bekanntschaft dreier netter Mädel zwecks späterer Heirat. Zuschriften unter C. 275 an „Kurier".

Tiere

Jagdhund, D. Wachtel, eingetr., 1¾ Jahr, guter Wasser- und Stöberhund zu verkaufen, umständehalber nur 75.—. Telefonische Anfragen Fedderwarden 115.

Schäferhund oder scharfer Wachhund zu kaufen gesucht. Carl Hicken, Fedderwarden.

Beim Umzug den W'havener Kurier rechtzeitig umbestellen

NSDMB. im RKB.
Marine-Militär-kameradschaft

Monatsmusterung

Sonntag, den 26. November 1939, 11 Uhr vormittags, **Gaststätte „Zur Post"** (gegenüber Rüstringer Post, Wilhelmshavener Straße).

Zahlreiches Erscheinen der Kameraden wird erwartet. Der Kameradschaftsführer.

Tiere

Aelteres
Arbeitspferd
zu verkaufen.
Otto Willms, Alt-Marienhausen bei Sanderbusch.

Hypotheken

Ich habe noch
mehrere Hypotheken
zu günstigen Bedingungen zu vergeben.
Wilhelm Willms
Hypothekenmakler
W'havener Str. 17 — Ruf 444

Verschiedenes

Wer leiht für kurze Zeit Schreibmaschine? Angebote unter C. 288 an Kurier

Wo kann Reservist an Tanzkursus teilnehmen? Angebote unter C. 250 an „Kurier".

Wer nimmt einige Wochen altes Kind in liebevolle Pflege? Angebote unter C. 260 an „Kurier".

Klavier für Uebungszwecke zu mieten gesucht. Preisangebote unter C. 277 an „Kurier".

Die von einer Hausbewohnerin erkannte Frau mit dunklem Mantel und rotkarierter Bastasche, welche am Dienstag, 12Uhr, die Geldbörse mit Inhalt aus dem Arbeitsraum, Wilhelmshavener Straße 31, entwendet hat, wird ersucht, diese unverzüglich im Fundamt, Peterstraße 82, abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird.

Kleine Kosten — große Leistungen, die Merkmale der „Kurier"-Kleinanzeigen.

Verkaufe
Bettgestelle mit Matratzen, Nachtschränke, 1 Anzug und Herren-Mäntel.
Verkauf von 3—5 Uhr.
Epding, Peterstraße 22, Nähe Gökerstraße.

Prima Speisemuscheln
5 kg 0.65 RM.
Hollmannstr. 45
Ruf 1722.

Möbel!
Komplett. Schlafzimmer, auch Einzelmöbel, kauft Taddicken, Burhafe. Angebote an Schade, Wilhelmshaven, Bismarckstr. 97.

Es gibt nichts, was sich nicht durch eine „Kurier"-Kleinanzeige verkaufen läßt!

Gelesen werden „Kurier"-Gelegenheits-Kleinanzeigen vom größten Teil der Einwohnerschaft.

Bekanntmachungen

Jever

Ueberprüfung der Luftschutzsirene

Die Luftschutzsirene soll in Zukunft jeden Sonnabend mittag um 1 Uhr auf ihre Betriebssicherheit überprüft werden. Es wird um diese Uhrzeit nur ein Dauerton (Entwarnung) durchgegeben. Die Bevölkerung wird hierdurch darauf hingewiesen.

Jever, den 23. November 1939.

Der Bürgermeister der Stadt Jever
Folkerts.

Betr. Maul- und Klauenseuche

Unter dem Viehbestande der Ww. Hinrichs, Quanens, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperrgebiet: Ortschaft Quanens, Gehöfte Stürscheep und Gerdes, Wiefelser Ollacker mit zugehörigen Ländereien.

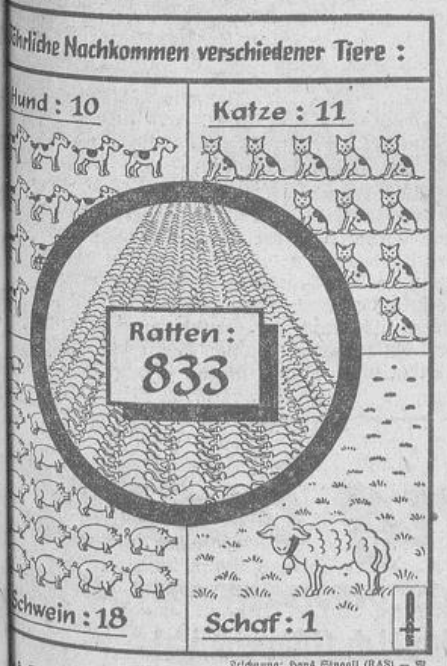
Im Sperrgebiet ist das Klauenvieh mit Ausnahme der Schafe sofort aufzustallen; Hunde sind festzulegen.

Die Ausfuhr von Schlachtvieh ist nur mit meiner Genehmigung und nach amtstierärztlicher Untersuchung des Bestandes möglich.

Im übrigen weise ich auf die Bestimmungen des Reichsviehseuchengesetzes hin. Uebertretungen werden nach diesem Gesetz bestraft.

Jever, den 22. 11. 1939.

Der Landrat.
Ott.



Zeichnung: Hans Stnogll (RAS) — M.

Es sind natürlich Durchschnittszahlen, aber trotzdem zeigen sie erschreckend den Unterschied zwischen der Höhe der Nachkommenschaft nützlicher Tiere und der Ratte. Das können wir nicht ändern, um so zwingender ist deshalb die Notwendigkeit, den Ratten nachzustellen und sie zu vernichten. Eine lebende Ratte hat Nachkommen wie Sand am Meer! Ratten sind Schädlinge ersten Ranges, sie zu vernichten, ist ein Gebot der Selbsterhaltung!

Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Wenn wir jetzt kein Henko hätten...! Wie gut ist es – schon einige Handvoll Henko* verhindern, daß der Kalk im harten Waschwasser die so kostbare Seife wegfrißt!



Henko
Hergestellt in den Persil-Werken

* immer 30 Minuten vor Bereitung der Lauge im Wasser verrühren!

H12tc/40

Landesbibliothek Oldenburg

Der Mann, der stets im Schatten stand

Roman von Erich Brandt-Lüneburg
Copyright 1938 by Volkmar-Verlag, Lüneburg

55. Fortsetzung.

„Dat is för lütten Jung'n, Ortwin", knurrte er zwischen den Zähnen und legte eine große Papierrolle unter den Weihnachtsbaum. Ortwin wickelte sie auf und sah mit einiger Verwunderung auf bunte Bilderbogen in seiner Hand. Matthes bemerkte seine Ueberraschung und griente verschmitzt.

Ein Mann war Kindern sehr gewogen,
drum malt' er einen Bilderbogen,
der ward geschickt nach Neuruppin
und dort gedruckt bei Gustav Kühn",

deklamierte er mit einer furchtbaren Betonung.

„Das hast du aber fein gemacht, Matthes. Wo hast du denn das gelernt?"

„Tje ick hev mi dat so utklamüstert: hüt is dat noch nix för den Jung'n, dat weet ick woll, aber he waßt doch un blivt nicht jümmer so lütt. Un wenn he so'n Stücker dree oder veer Johr olt is, un de Matthes hett em alle Johr to Wihnachen un to'n Geburtsdag n' poor feine Billerbogens schenkt, Junge, Junge, wat givt dat denn n' fein Billerbook! All de neumodsche Luskrom is nix, dat will nich in mien'n griesen Kopp rin. Als ick noch sülmst so'n lütten Knopp wör, dunn hett mien Vadder de ganze Stup uttapzeert mit so'n Billerbogens, un ick un de annern Göhr'n hebbt bannig veel Spoß hat . . . Un ick meen man — un de Vers — is de nich scheun?"

Es gibt doch noch Menschen, die es gut meinen mit mir und dem Heiner, ging es Ortwin durch den Sinn. Stiller Weihnachtsfriede zog in seine Seele.

„Wat ich seggen wull", fuhr Matthes fort, „de Rüdiger is'n richtigen Luderjahn. Is kuum op den Stoltenhof, un denn bloß för 'n poor Stünn'n; weit de Dübel, wat de Jung noch bito bedrifft. Un jümmer hett he Geld, wat doch süssen man verlirt knapp is bi de Stoltens, un de Bur mött üm jeden lumpigen Groschen bi sien Fro beddeln gohn, wenn hel mol no Hein Klockmann will . ."

Zornröte stieg in Ortwins Wangen.

„Un wat dat Dullst' is — 't is mi meist to scheneerlich uttospräken — de Rechnungen ward överhaupt nich mehr betohlt, Smed Spanuth lurt all von vergangenen Sommer her op sien Geld för Beslag. Ut dann landwirtschaftlichen Verein is de Keerl ok rutgohn. He harr dat nich mehr nödig, anner Lüd um Rat antogohn, he wüß alleen, wat he woll. Un Kunstdünger will he ok nich köpen. „Streu man'n Mist n'büschen dünner, Matthes, dann kommen wir auch so aus." Un dann — un dann — — —"

Ortwin sah ihn fragend an. „Syrich weiter, Matthes!", drängte er, „mir brauchst du nichts zu verschweigen. Ich muß wissen, wie es um den Stoltenhof steht, und ich darf es auch wissen."

Matthes schluckte. „Ick hew mien Lohn noch nich für't letzte Quartal, noch keen'n Penn. Un de Lüttknecht un de Deerns ok nich. Dörtig Johr bünn 'k nu all op dann Stoltenhof, un jümmer hew ick ehrlich mien Arbeed makt, aber sowat is mi denn doch noch nich vörkamen."

„Geh doch zur Mutter. Das ist der einzige Mensch, auf den Rüdiger noch hört."

Matthes kraulte sich verlegen hinter dem Ohr. „Tje, dat hew ick ok dacht, un gistern hew ick ehr dat ok seggt. Se wör ganz verbattert. So wat dörf bi de seinen Lüd nich passeer'n, hett se to Rüdiger segat, de in sien Lackstäbel grod mal wedder von Hamborg trüggkeum. Dat will'n Bur sien? N' Op is he. He hett sien Modder utlacht. Dat wör'n doch man Kleenigkeiten, daröwer bruk'n sick doch nich optoregen. He harr ganz annere Sorgen. Dunn is Lene toerst ganz kriedewitt utsehn woor'n, un dann wurd se ganz fünsch."

Langsam ging Matthes an den Ofen und beseitigte geschickt den Priem. Dann steckte er sich seine Pfeife an und tat sinnig ein paar Züge. Sein Eifer wuchs, während er weiter berichtete: „Ick bünn natürlicherwies rutgohn, Ortwin, wat geiht mi dat an. Ober de beiden sünd bös anenanner kamen, un je wör'n doch süssen jümmer een Kopp un en Mors. De Modder schrei so luthals, dat wi't in de Kök verstoh'n künn'n. Se hett em batz in't Gesicht seggt, he schöll sick leiwer mehr um dann Hoff kümmern, un nich jümmer to de Wiener no Hamborg föhr'n. Se harr keen Lust, ünner dann Luderbrief to lieden, un't wör 'ne Gemeenheit, dann Matthes dat sur verdeente Geld nich uttebetohl'n.

Ick hew keen Geld, schrei de anner dortischen. — Dennso arbeed op dann Hoff, segat Lene. Du wüllt dann Hoff erb'n? To Prachers*) mokst du uns all, un ick hew keen Lust, för dann Nix to stohn."

„Und Rüdiger?"

„Dunn is he mit'n gläunigen Kopp in die Kök rinkamen. Dat Geld hevt wi kreegen, Ortwin, sünst harr ick jo de Billerbogens nich löben künnt. He harr ok meist so'n Ort Utred mang de Tähn — von Verseih'n un nich wedder vörkamen. Ober dunn hett he de Dör hinner sick toslahn, dat't man so krach, un is in sien Kamer gahn. Achter de Dönz het he sich inquarteert. Dat't nich so'n Larm mokt, wenn he nachens von Hamborg trüggkommt. He is ok holl wedder weggahn un noch nich wedder trüg; de Modder hult dann ganzen Dag. Dat's wiehnachen op'n Stoltenhoff . . ."

„Du meinst also —"

„Et ward anners op den Stoltenhoff, lang geiht dat nich so wieder, da holl ick mien'n griesen Kopp för hen. Dat meen ick, un dat segg ick, un dorbie bliew ick."

Ortwin antwortete nicht, aber er sah Matthes dankbar an. Die tiefgefurchte Linie um seinen Mund verlor an Herbheit. Liliencrons Verse, die ihn schon in seiner Knabenzeit gepackt hatten, kamen wieder in den Kreis seiner verblaßten Erinnerungen und lenkten seine Gedanken weit zurück in die Vergangenheit.

*

Im Kirschbaum vor dem Stoltenhof flöten die Stare ihr Liebeslied. Lene richtet sich auf in ihrem Bette und starrt in das Frühlicht. Ernste Sorgen verscheuchen ihren Schlaf. Unruhe peinigt sie. Ihre Erregung wächst, je mehr sie darüber nachdenkt, was gestern abend geschehen ist. Um elf Uhr hat der Matthes die beiden Telegramme an der Hauptpost aufgegeben: Dringend, nachts zu bestellen. Die Bäuerin rechnet nach, zum dutzendsten Male: Um Mitternacht kann Paul die Drahtung erhalten haben, Karlheinz nur ein wenig später. Der erste Morgenzug aus Hannover trifft kurz nach sechs Uhr ein. Es ist bald so weit. Bald müssen die beiden kommen. Lene fühlt sich getröstet. Ob Paul wohl Gisela mitbringen wird?

Heinrich liegt noch im schweren Schlaf der Trunkenheit. Sie sieht verstohlen zu ihm hinüber, um ihn nicht aufzuwecken. Mag er ruhig weiterschlafen. Die vollendete Tatsache wird er widerspruchslos hinnehmen wie stets. Diesmal wird es sogar leichtes Spiel geben mit ihm. Einen klaren Kopf muß er haben, wenn er es erfährt. Sonst sagt der Rüdiger nachher — — —

Leise knarrt eine Türe. Lene erschrickt und fährt zusammen. Es ist nur der Matthes, der in den Stall geht. Sein Schritt schlürft über den Vorplatz und verharrt. Er weckt die Mägde. Wenn nur Rüdiger nicht vorher heimkommt . . .

Lene zwingt sich, an etwas Gleichgültiges zu denken. Seine Andeutungen sind nichts als eine dumme, verzweifelte Lüge, eine bodenlose Frechheit. Undankbar ist er auch. Und seine Drohungen?

Wie langsam die Zeit vergeht. Auf dem Straßenbahnhof klingeln die Frühwagen. Sie lauscht gespannt auf das Auto, das doch bald kommen muß. Die steigende Unrast treibt sie aus dem Bett. Hastig kleidet sie sich an. Es wird gut sein, frischen Kaffee aufzugießen. Die beiden werden abgespannt sein durch die Nachtfahrt. Gewiß, die kurze Zeit im D-Zug. Es ist ja nur ein Katzensprung. Nur gut, daß Karlheinz nicht mehr in Heidelberg ist. Immerhin, bei der Nachricht werden sie wohl kaum noch geschlafen haben.

Leise geht Lene aus der Kammer. In der Küche brodelt das Wasser im Kessel über der Herdflamme. Matthes hat wohl den gleichen Gedanken gehabt und vorgesorgt. Auf dem Tische liegen noch ein paar Brotkrumen. Wie oft hat sie deswegen schon gepredigt und gescholten! Die Dienstboten von heute sind so ganz anders. Nur der Matthes ist noch vom alten Schlag. Auf den ist Verlaß.

Ob Ortwin wohl schon zur Fabrik gegangen ist? Er hat Frühschicht heute. Wie genau der Matthes Bescheid wußte! Wenn der Junge nur nicht so halsstarrig wäre. Manches würde anders gekommen sein. Gewiß, seinen Standpunkt hat sie nie geteilt. Sie tut es auch heute noch nicht. Vor der Armut, die ihn jetzt bedrückt, hat sie ihn ja gerade bewahren wollen. Die Jugend ist so unvernünftig. Ob er wohl auf ihr Angebot eingehen wird? Immer redet er nur vom Stoltenhof, sie weiß es wohl, und nie von den Menschen, die auf ihm wohnen und von seinem Ertrag leben sollen. Was kann sie dafür, daß die Dinge sich so und nicht anders entwickelt haben? Wenn er den Stoltenhof liebt, wird er ihr Angebot annehmen. Es ist sogar seine Pflicht, wenn er wieder Anerbe wird. Er wird ihr dankbar sein, wenn sie ihm dazu verhilft, und mit beiden Händen zugreifen. Dann ist alles wieder gut. Warum auch nicht? Seine Frau ist ja tot. Nichts steht mehr seiner Rückkehr ins Vaterhaus im Wege.

Hundertmal hat Lene diese Gedanken gedacht in dieser Nacht, die nur Stunden währte und doch so lang war. Der große Regulator schlägt dröhnend die Stunde. Halb sieben. Sie müßten längst hier sein. Wenn nur Rüdiger nicht vorher — — —

Draußen rattert ein Auto, es hält. Stimmen werden laut. Gisela ist nicht mitgekommen. Schade.

Lene setzt sich in Positur und macht ein sehr betrübtes Gesicht. Endlich treten die beiden ein.

„Du machst uns Sorge, Mutter. Was ist denn eigentlich los? Bist du krank?" Prüfend sehen Karlheinz sie an. Nur ein kurzes, fast knurrendes Nein ist die Antwort. Paul steht stumm.

(Fortsetzung folgt.)

Das Lied vom Volke

Du bist die Kette ohne Ende,
Ich bin nur deiner Glieder eins;
Was ich beginne, was vollende,
Ist nur Vollendung deines Seins.
Ahn und Enkel fallen,
Werden bald zunicht.
Mächtig aus uns allen
Wächst du, Volk, ins Licht!

Wer für dich fällt, stirbt nicht vergebens,
Du trägst ihn in die Ewigkeit;
So sind wir Pfänder deines Lebens
Und Bürgen deiner Herrlichkeit.
Ahn und Enkel fallen,
Werden bald zunicht.
Mächtig aus uns allen
Wächst du, Volk, ins Licht!

Du hast uns längst eh' wir geboren,
Genährt mit deinem heil'gen Blut;
So sind wir ewig dir verschworen
Als deines Lebens sterblich Gut.
Ahn und Enkel fallen,
Werden bald zunicht.
Mächtig aus uns allen
Wächst du, Volk, ins Licht!

Wolfram Brockmeier.

Du sollst . . .

Immer dem Winde entgegengehen,
lachend dem Wetter ins Antlitz sehen,
jauchzend unter den Blitzen schreiten,
singend mit off'nem Visiere streiten.

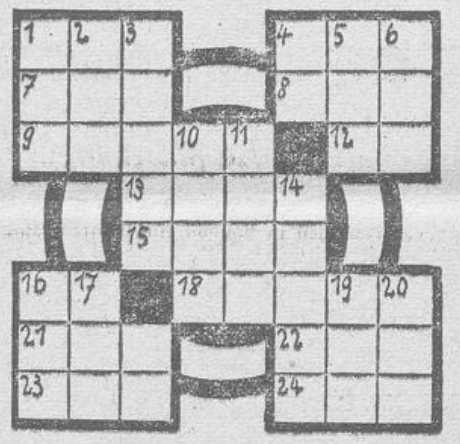
Stumm deinem stärkeren Feinde wehren,
immer bedacht, deine Kräfte zu mehren,
weiter deine Ziele dir stecken,
hoch empor zu den Sternen dich recken.

Fragen nicht nach der anderen Raten,
Richter sein deiner eigenen Taten,
unbeirrt stets die Wahrheit sprechen,
nie dich an Schwachen und Kleinen rächen.

Leben, wie dir die Ehre gebietet,
die Volkes Schicksal und Zukunft hütet,
aus dem Heute ins Ferne dich wagen,
über den Tod hinaus Leben tragen.

Karl Otto Zottmann.

Köpfchen! — Köpfchen!



Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Gärmittel, 4. Tonart, 7. Tiroler Ort am Inn, 8. weiblicher Vorname, 9. deutscher Dichter, 12. rätselhafte Naturkraft, 13. Planet, 15. Hast, 16 ägyptischer Sonnengott, 18. Gewebe, 21. Schusterwerkzeug, 22. Strom in Afrika, 23. Geschehnis, 24. Erdmetall.

Senkrecht: 1. französischer Artikel, 2. französisches Flächenmaß, 3. Blütenpflanze, 4. männlicher Vorname, 6. Teil des Wagens, 10. Getreideart 11 Laubbaum, 14. Fluß in Frankreich, 16. Farbe, 17. Vogelgeierart, 19. persönliches Fürwort 20 Zufluß zum Oberrhein.

Denkt an die Verdunkelung eurer Wohnungen!

Unsere Kurzgeschichte:

Beinahe Krach um Seife

/ Von Erich Grisar

Wenn es zwei Menschen auf dieser Erde gibt, die sich verstehen, dann sind es Willy Lohrmann und August Surkamp, die auf dem Eisenwerk Hollmann den großen Kran bedienen. Und zwar sitzt August oben im Führerhäuschen, während Willy unten die schweren Ketten um die rostigen Bleche und Träger schlingt, die vom Lagerplatz in die Werkstatt und von da zu den Maschinen gebracht werden müssen. Dreizehn Jahre arbeiten die beiden nun schon zusammen und sie kennen sich so gut, daß August manchmal im Scherz behauptet, er könne schon an Willys Nasenspitze erkennen, was dessen Frau zu Mittag gekocht habe, während Willy an dem mehr oder weniger ruckweisen Anziehen des Krans die jeweilige Gemütsstimmung seines Kameraden erahnt. Nie hat man gesehen, daß die beiden ein grobes Wort miteinander gewechselt haben und doch, gestern waren sie nahe daran, sich zu schlagen.

Es war bei der Lohnzahlung. August stand neben Willy, als dieser einen blauen Zettel aus der Lohntüte zog.

Was hast du da, fragte August.

Den Zusatzschein für Seife. Hast du denn keinen bekommen?

Ich? fragte August und sah nochmal in seiner Lohntüte nach. Ne, ich habe keinen.

Na ja, meinte Willy, du machst dich ja auch nicht so dreckig da oben in deinem Häuschen.

So, fuhr August auf, ich mache mich nicht dreckig. Und wenn ich die Lager schmieren und die alte Leiter raufklettern muß, da kann ich wohl Glasanten anziehen!

Wenn es dir Spaß macht, natürlich, scherzte Willy.

Und zu Hause brauchen wir wohl keine Seife, fuhr August fort. Wo ich drei Mädchen habe, die jeden Abend was waschen müssen. Mal ein Blüschen oder ein Krägelchen oder was weiß ich.

Nun, dafür ist doch der Zusatzschein nicht da. Der ist doch für Arbeiter, die sich besonders schmutzig machen bei ihrer Arbeit.

So wie du, spottete August. Du machst doch am liebsten einen Bogen um die Arbeit.

Das war nur so obenhin und im Scherz gesagt, aber Willy, der jahrelang die stummen Blicke einer Frau auf sich gefühlt, die nicht verstehen konnte, daß ein Mann, der arbeiten will, keine Arbeit finden kann, fühlte sich getroffen.

Das sagst du nicht noch einmal, fuhr er auf und hob die Hand

Ehe er jedoch zuschlug, dachte er daran, daß es gerade August Surkamp gewesen war, der damals, nach drei Jahren Erwerbslosigkeit, ein Wort für ihn eingelegt hatte, so daß er diese Stelle erhielt. Gewiß hätte er später auch ohne diese Fürsprache Arbeit bekommen, aber damals war es doch ein großes Glück für ihn gewesen.

Als er jetzt daran dachte, ließ er die Hand sinken. Also, wenn du die Seife so nötig brauchst, sagte er dann, will ich dir meinen Schein geben. Meine Frau wäscht mein Arbeitszeug sowieso in der Lauge, die sie bei dem Waschen der übrigen Wäsche zurückbehält. Und die Finger werde ich wohl noch sauber kriegen. Wenn sie ganz schmutzig sind, kann ich ja etwas Sand nehmen. Hab ich ja sonst auch so gemacht.

Damit drückte er seinem Kameraden den Schein in die Hand.

Der sah verlegen zur Erde. Als er den Blick wieder hob, sagte er: Nein, Willy, du behältst deinen Schein. Ich brauche ihn wirklich nicht. Ich habe ja nur an meine Mädchen gedacht. Nun, die mögen ein Blüschen weniger anziehen und einen Kragen weniger waschen. Oder sie sollen ihre Sachen dunkel färben, wenn sie mit der Seife nicht auskommen.

Damit reichte er Willy den Schein zurück, der zwei so gute Kameraden beinahe aneinander gebracht hätte.

Der „verfrühte" Weihnachtsbaum

Schon seit vielen Tagen saß ein vollkommen durchnäßtes Künstlervölkchen der Ufa im Walde um die Außenaufnahmen zu dem Film „Ans Licht" zu drehen. Aber der Regen verhinderte jegliche Arbeit. Statt strahlendklarer Sonne über herbstlichem Land zog es grau in grau am Himmelsgewölbe vorbei.

„Wenn es so weitergeht, sitzen wir Weihnachten noch hier", meinte mißmutig und vergrämt der Spielleiter Rudolf van der Noß. Das war nun für die anderen das Stichwort zu einem Zeitvertreib besonderer Art.

Und da Film-Requisiteure stets alles Mögliche und Unmögliche bei sich haben, also auch Kerzen und Lametta, wurde voller Eifer in der triefenden Lichtung des Waldes das Tannenbäumchen weihnachtlich geschmückt.

Und das war der Grund, weshalb ein Förster auf einem Freienwalder Waldrevier vor einem wunderlichen Rätsel stand.



Ein Oetker-Pudding bietet
auch jetzt eine wertvolle Bereicherung der täglichen Kost, besonders mit Früchten

Puddingkochen mit entrahmter Frischmilch (Magermilch)
Puddingpulver und Zucker mit Wasser oder Milch lt. Vorschrift anrühren, die Milch unter Rühren mit einer Prise Salz zum Kochen bringen, von der Kochstelle nehmen, das angerührte Puddingpulver hineingeben und einige Male aufkochen lassen.
Puddingpulver gibt es auf die Abschnitte N 11, N 12, N 27 und N 28 der Nährmittelkarte.

Dr. August Oetker, Bielefeld

Landesbibliothek Oldenburg